

Posener Tageblatt



Bezugspreis Nr. 1, 1932 Postbezugs (Polen und Danzig) 4.39 z. Polen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.40 z. Provinz in den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.50 z. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 km Einzelnummer 0.20 z. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc. Drufarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Damen-Mode-Salon
ul Nowa 11
fertigt Mäntel, Kleider u. Kostüme zu spottbilligen Preisen an.

72. Jahrgang

Freitag, 3. März 1933

Nr. 51

Bei der Erziehung muß man etwas aus dem Menschen herausbringen und nicht hinein. Fröbel.
Was wäre aus mir geworden, wenn ich nicht immer genötigt gewesen wäre, Respekt vor anderen zu haben. Goethe.
Biel Kälte ist unter den Menschen, weil wir nicht wagen, uns so herzlich zu geben, wie wir sind. Albert Schweitzer.

Der Krieg

Luftangriff auf die chinesischen Stellungen in Jehol
Peking, 2. März. Die chinesischen Stellungen bei Tschowchow sind von vier Bombengeschwadern zu je acht Flugzeugen angegriffen worden. Die chinesischen Verteidigungslinie konnte aber gehalten werden. Durch die Einschläge der schweren Bomben sind die mit Gehölzen bedeckten Hügel im Kampfgebiet völlig abtrüffelt worden. Die Stadt liegt in Trümmern.

Sondertagung des amerikanischen Kongresses wegen der Bankkrise?

London, 2. März. Der Korrespondent der „Times“ in Washington meldet, es wird angenommen, daß noch vor Ende März eine Sondertagung des neuen Kongresses einberufen wird, um weitgehende Gesetze anzunehmen, die der Bekämpfung der Bankkrise dienen sollen. Es wird mit einem Gesetz gerechnet, das die Verpflichtungen der Nationalbanken zur Auszahlung von Depositionen einschränkt. Ferner wird von der Möglichkeit eines Gesetzes gesprochen, das eine Art Garantie für alle Bankdepots geben würde.

Die deutschen Militärattachés ernannt

Mit Wirkung vom 1. April wurden unter Zuteilung zum Reichswehrministerium zu Militärattachés ernannt:
Generalmajor Kuehlenthal, Stab Gruppenkommando 1, bei der Botschaft in Paris;
Generalmajor v. Boetticher, Stab Gruppenkommando 2, bei der Botschaft in Washington;
Generalmajor Schindler, Stab 5. Division, bei der Gesandtschaft in Warschau;
Oberst Fischer, Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, bei der Botschaft in Rom und bei der Gesandtschaft in Budapest mit dem Sitz in Rom;
Oberst v. Falkenhof, Stab Infanterieführer V, bei den Gesandtschaften in Prag, Belgrad und Bukarest mit dem Sitz in Prag;
Oberst Freiherr Geyr v. Schweppenburg, Stab Artilleriesführer VII, bei der Botschaft in London und den Gesandtschaften in Brüssel und in Haag mit dem Sitz in London;
Oberstleutnant Harzmann, Artillerieregiment 7, bei der Botschaft in Moskau und der Gesandtschaft in Kowno mit dem Sitz in Moskau.

Union

A. Warschau, 28. Februar. (Eig. Tel.)
Ein gestern vormittag in Warschau veranstalteter Kongreß der drei im Regierungsbündnis vertretenen konservativen Parteien — Partei der nationalen Rechten, Christliche Landwirte-Partei und Konservative Organisation für staatliche Arbeit — beschloß die Union dieser Gruppen zu einer neuen Partei, die die gemeinsame Bezeichnung „Bereinigte konservativ-politische Organisationen“ tragen soll. Zum Präsidenten der neuen Partei, die selbstverständlich im Rahmen des Regierungsbündnisses verbleibt, wurde der Vorsitzende des Seimausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Fürst Janusz Radziwiłł, gewählt und zu Vizepräsidenten der frühere Landwirtschaftsminister Janta Polczński und Senator Wancowicz bestellt. Die Verhandlungen über die Union dieser Parteigruppen fanden bereits seit acht Monaten statt, doch bestanden bis vor kurzem bedeutende Schwierigkeiten daher, weil die linke konservative Partei, die beiden anderen konservativen Gruppen auf ihr monarchistisches Programm zu verpflichten.

Das neue Hochschulgesetz

Große Studentenkundgebungen

Ein Hochschulstreik — Zusammenstöße

Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters

A. Warschau, 2. März.

Der Unterrichtsausschuß des Senats hat gestern den Entwurf des Gesetzes über das Hochschulwesen angenommen. Sämtliche Anträge der Oppositionsparteien wurden abgelehnt und lediglich Anträge des Regierungsbündnisses angenommen. Eine Denkschrift sämtlicher Rektoren der elf polnischen Hochschulen, die den Senatsausschuß beschwört, das Gesetz in seiner gegenwärtigen Form abzulehnen, hatte nicht das geringste praktische Ergebnis. Das Gesetz soll am Sonnabend dem Plenum des Senats vorliegen.

Der Unterrichtsausschuß des Sejm beschäftigte sich gestern mit dem Entwurf des Gesetzes über die Neuordnung des Stipendienwesens an den Hochschulen, wonach die Kontrolle über die Vergabe der Stipendien völlig in die Hände des Unterrichtsministers gelegt werden soll. Auch auf dieser Sitzung wurde eine Denkschrift sämtlicher Rektoren der polnischen Hochschulen verlesen, in der die Rektoren scharf gegen das Gesetz Stellung nehmen. Aber diese Denkschrift blieb ebenfalls ohne Erfolg. Der Entwurf wurde in zweiter Lesung mit den Stimmen des Regierungsbündnisses gegen sämtliche Oppositionsparteien angenommen und soll heute in dritter Lesung vom Ausschuss verabschiedet werden, damit er dem Plenum des Sejm vorgelegt werden kann.

An den Hochschulen in Warschau, Lemberg und Wilna demonstrierten gestern die Studenten gegen das neue Hochschulgesetz. Die unter dem Einfluß der Nationaldemokratie stehende sog. Warschauer Studentenkongferenz beschloß, einen Stu-

dententstreik zu proklamieren, und ließ gestern in der ganzen Stadt Flugblätter verteilen, in denen die Studenten aufgefordert werden, den Vorlesungen fernzubleiben, während die Öffentlichkeit über die Motive des Streiks aufgeklärt wird. Im Regierungskreis stehende Studenten der „Region der Jungen“, die sich diesem Beschlusse zu widersetzen suchten, wurden verprügelt und aus den Studentenversammlungen entfernt. Der Studententstreik wird vom heutigen Tage proklamiert und soll im Falle einer Schließung der Hochschulen mit dem Tage ihrer Wiedereröffnung erneuert werden.

Gestern hielten die Studenten in Warschau verschiedene Straßenbahnwagen an und befestigten an ihnen Transparente mit Aufschriften wie: „Es lebe die Autonomie der Hochschulen!“ In Lemberg veranstalteten Studenten und Zivilisten gestern nachmittag einen größeren Demonstrationsszug, der sich durch das Zentrum nach dem Mickiewicz-Denkmal bewegte, wo mehrere rechtsstehende Studenten Anproben gegen das neue Hochschulgesetz hielten. Polizei zu Fuß und zu Pferde trieb die Demonstranten auseinander und nahm etwa 60 Verhaftungen, größtenteils von Studenten, vor. In Wilna demonstrierten die rechtsstehenden Studenten in ihrem Studentenheim, an dessen Außenfront ein riesiges Transparent mit einer Inschrift gegen das Hochschulgesetz aufgehängt wurde. Als Polizei und Feuerwehreinheiten zu besichtigen suchten, wurden sie von den Studenten mit Wasser aus den Hydranten des Studentenheims überschüttet, so daß das Transparent hängen bleiben mußte.

Militärklauseln der Kleinen Entente

Unbefriedigende Dementis

Berlin, 2. März.

Seit einigen Tagen werden in Genf und den Hauptstädten der Kleinen Entente mit Bezug auf die italienischen Enthüllungen über die geheimen militärischen Abmachungen der Kleinen Entente sehr bündige Dementis ausgegeben, die den Eindruck erwecken könnten, daß diese Enthüllungen der tatsächlichen Grundlage entbehren. Es ergibt sich jedoch aus einem Nebeneinanderhalten dessen, was behauptet wurde, mit dem, was dementiert wird, ohne weiteres, daß diese Dementis nicht schlüssig sind und zur Irreführung einer Öffentlichkeit dienen, die gutgläubig damit rechnen muß, daß kategorisch amtliche Richtigstellungen sich auf den Kern der Sache beziehen und keine Mentalreservation enthalten.

Am 28. Februar wurde vom Sekretariat der Kleinen Entente in Genf erklärt, der Organisationspakt enthalte keine Abkommen militärischen Charakters und sei auch von keiner geheimen Klausel begleitet. Das gleiche betonte gestern der südslawische Außenminister, mit dem bemerkenswerten Zusatz, „niemand werde irreführt, der den Pakt nur nach seinem veröffentlichten Text prüfe“. Was ergibt nun die Prüfung dieses Textes? Nach Artikel 11 des Paktes vom 16. Februar werden die früheren Bündnisverträge zwischen Rumänien, der Tschechoslowakei und Südslawien sowie der allgemeine Belgrader Pakt vom 21. Mai 1929 für

unbegrenzte Zeit erneuert, oder — um mit dem Genfer Communiqué der drei Außenminister zu sprechen — alle Abmachungen, die die Kleine Entente begründen und organisieren, werden in einem einzigen Vertrag dauernd zusammengefaßt.

Das „Journal d'Italia“ hatte nun lediglich — und bisher unwidersprochen — behauptet, daß zu den für permanent erklärten Abmachungen auch ein tschechoslowakisch-südslawischer und rumänisch-südslawischer geheimer Militärvertrag vom 1. September bzw. 1. Dezember 1929 gehören, die im Falle eines Krieges, an dem Ungarn nicht beteiligt ist, eine bewaffnete Demonstration gegen Ungarn oder eine Besetzung dieses entworfenen Landes vorsehen. Diese ganz präzisen Angaben des italienischen Blattes zu dementieren, wäre allein sinnvoll und im Interesse der Wiederkehr des internationalen Vertrauens dringend notwendig gewesen. Man wird also tatsächlich nicht durch den Text des Genfer Paktes irreführt, wohl aber durch Ablehnungen, die tatsächlich ein Eingeständnis sind. Es ist auch interessant, daß der tschechoslowakische Außenminister in seiner gestrigen großen Rede die hier gekennzeichnete Art der Dementierung nicht wiederholt, sondern sich auf ganz allgemeine Wendungen beschränkt hat.

Italien

zwischen zwei Feuern

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Dr. J. Rom, Ende Februar.

Nun geht sie langsam auf, die Drachensaal von Versailles. Genau so, wie die weitsehende Sälerin Frankreichs es wollte und erträumte: bei Durchführung dieses Vertrages mußte Frankreich stärker werden als alle anderen, so stark, daß es die nächstgrößte Macht auf dem Kontinent zwischen zwei Feuern zermalmen konnte: Italien. Was hinderte dann noch die endliche Durchführung der napoleonischen Idee, die nach dem Zwischenfall von Waterloo nur zurückgestellt, niemals aufgegeben worden war?

Nie hat Machiavelli einen gelehrigeren Schüler gehabt, mit seinen Augen gesehen, kann die französische Politik des Schwertes mit der trefflichen pazifistischen Verteidigung nicht genug bewundert werden. Den Frieden auf den Lippen, während die Hände Granaten drehen; Bündnisse schmieden und Hilfstruppen gedrillt, während vor der Genfer Akademie echt gallische, vollendet rhetorische Leistungen die Harmlosen blenden; in aller Stille das Gold der Erde zusammenheften, nach außen die verwüsteten Provinzen zeigend, so wie ein Wärtner auf seine Wunden weist — man würde nicht fertig werden in der Aufzählung der Toilettentüfteleien des modernen Imperialismus. Die Sälerin hatte nicht nur den weiten Blick, sie hatte auch das Köpfchen des Japaners.

Hand es die Welt nicht ganz in der Ordnung, daß Chinesen und Japaner in Genf über Schließen ein jalonisches Urteil fällen und — ausführen lassen durften? Was würden sie hingegen sagen, wenn die Oberkammer nun im fernen Osten mitsprechen wollten? Es steht Europa wirklich schlecht an die Stirn zu runzeln, nachdem es sich selber verraten hat. Und täglich weiter verrät.

Die gleiche Hand, die in Serajewo mitwirkte, versuchte aus Hirtenberg den Hebel für den Vormarsch zu machen. In den letzten zehn Jahren wurden aus den französischen Waffenfabriken in der Tschechei 900 Kanonen, 150 000 Gewehre, über 1 Million Granaten, Tausende von Maschinengewehren, 105 Millionen Infanteriegeschosse, 800 Fliegerbomben usw., insgesamt 2600 Eisenbahnwagen Kriegsmaterial nach Jugoslawien verschoben, über Oesterreich hinweg. Niemand hielt sich darüber auf. Riesige Mengen über österreichisches Gebiet nach Rumänien. Nun sind aber einige alte Gewehre, zur Ausbesserung bestimmt, angeblich von Italien nach Ungarn verschoben worden — und schon riecht es nach Krieg. Was dem Starten erlaubt ist, ist bei dem Schwachen eben ein Verbrechen. Was Frankreich tut, ist im mer ein gottgefälliges Werk, wir hören es Tag für Tag in Genf; wehe aber, wenn ein anderer etwas Ähnliches unternimmt, sei es auch nur in wesentlich geringerem Umfang. Seit der Geschichte vom Lamm, das dem armen Wolf das Wasser trübe, hätten wir's freilich wissen können. Noch heute erscheinen Bücher über die grausige Hinrichtung der Miff Cavell. Mata Hari dagegen bietet einen anständigen Filmstoff. Vor dem Tribunal des Völkerbundes sind zwar alle Mitglieder gleichberechtigt — im Leben müssen sie es erst noch beweisen, daß sie nicht schwächer sind als andere, sonst kriegen sie, um im feinen Ton des Ultimatus zu reden, einen Tritt in den Bauch.

Möglichst lernen sie daraus, daß es doch nicht gut ist, sich selber zu entwerfen. Doch auch dagegen hat der Geist von Versailles Vorsorge getroffen, als er den Unterlegenen neben der Abrüstung und dem Kolonialverzicht im ungemein geschickter Weise die „Demokratie“ auferlegte, so geschickt, daß die Betroffenen, unterstützt von den gekauften Berufspazifisten, selber danach griffen und mit Stolz die neue Kappe zeigten. Die Engländer schrieben zwar schon während des Krieges, sie möchten jene Handlanger des Zusammenbruchs nicht mit dem Steden anrühren, sie lachten auf den Stodjähnen, als der preußische Unteroffizier auf einmal als Jakobiner spazieren ging, überall in der Welt hielt man die Fasse fast für zu plump. Nein, der Michel tappte doch hinein. Bierzehn Jahre später fällt es ihm wie Schuppen von den Augen, sogar im feinen Wean wird man stutzig — nun aber ist es zu spät, denn Frankreich, nun geht die Saat auf, die mit Blut und Dummheit gedüngt wurde. Man kann sich den Startschuß von Hirtenberg gestalten.

Italien wurde gar nicht gefragt.

Und auch in Rom ist man nicht heiter. Man erkennt Serajewo wieder in Hirtenberg. Der

Schlag wird zwar an der Stelle des schwächsten Widerstandes angelegt, gilt aber Italien. Der Kriegsspekt beginnt sich abzuzeichnen.

Eine spätere Zeit wird Italien vermutlich von Schuld nicht ganz freisprechen. Die Geschichtsforschung wird sich fragen, warum man einerseits ein starkes Deutschland wollte, auf der anderen Seite sich aber gegen den Anschluß Österreichs, der eine wesentliche Verstärkung bedeutet hätte, zur Wehr setzte. Jedenfalls erkennt man nun in Österreich den Drehpunkt der französischen Abriegelungspolitik. Die Brücke über die Adria, die Freundschaft mit Ungarn, hängt in der Luft, wird völlig wertlos in dem Augenblick, wo es den Franzosen gelingen würde, Österreich in den Ring der Kleinen Entente einzubeziehen. Das kann man heute offen in den römischen Zeitungen lesen. Und wie wird an dieser Aufgabe gearbeitet! Wieder werden die Sozialdemokraten — beileibe nicht die französischen — ins Bordertreffen geschickt, sie müssen ihr Heimatland müde und wehrlos und unterwerfungsfähig machen. Entweder offener Fahnenwechsel oder die goldene Schnur, eine andere Wahl läßt Paris nicht zu.

Nicht zufällig platzte die Ultimatumshombe gerade in dem Augenblick, wo Japan dem Völkerbund den Rücken kehrte und die Kleine Entente sich zum Rammblod für den französischen Geld- und Waffengeber zusammenschloß. Klar liegen die Zusammenhänge vor den Augen Italiens, und die Bitterkeit über die englische Unterdrückung ist echt. Es nützt nichts, nach Genf zu gehen, jetzt heißt es dem Schicksal ins Gesicht schauen. Mussolini tut es. Die Dinge stehen ernst, als sich mancher noch träumen läßt.

Nicht, als ob man in Rom das brutale Ultimatum bereits mit einer ersten Niederlage gleichsetzen würde, im Gegenteil. Gibt Österreich nicht nach — und es kann bei einer Weigerung der stillschweigenden Unterstützung Italiens sicher sein —, so erleidet ungeachtet der Kaiserinwahrheit der französischen Kanonenherrscher eine böse Schlappe. Österreich wird nicht aufgegeben werden! ruft das „Giornale d'Italia“ aus, dem wir die Aufdeckung der Machenschaften der Kleinen Entente in erster Linie verdanken. An dem Tage, an dem Österreich nachgeben würde, stellt der „Tevere“ scharf und deutlich fest, wären mehrere Völker gezwungen, sich gegen ihre Vernichtung zu wehren.

Das ist es: Deutschland, Österreich und Ungarn sollen zusammengetreten werden, bevor sie sich wieder erheben können, damit Frankreich Rückenfreiheit hat, und dann geht es mit zwei Fronten gegen den unbequemen Rivalen im Mittelmeer. So war es schon in Versailles gedacht, Italien merkte es nur nicht in seinem plötzlichen Siegestrausch. Schon kurz nachher ging freilich das Wort um: Guerra vinta, pace perduta! Krieg gewonnen, Frieden verloren! Die italienische Friedensdelegation verließ sogar zum Zeichen des Protestes die Konferenz — führte aber reumütig zurück und ließ sich unter dem iranischen Rächer der Tischgesellschaft mit dem abgeben, was Frankreich für genug erachtete. Offenbar weiß man in Paris noch immer nicht oder will es nicht sehen, daß inzwischen ein anderes Geschlecht auf dem Boden Roms herangewachsen ist. Ein Geschlecht, das den Zweifelsentscheid nicht zögert, ihm aber auch nicht ausweichen wird, wenn das Gebot der nationalen Ehre die Vertreibung verlangt.

Der Wahlkampf

Bielefeld, 2. März. Dr. Eugen Berg sah sich gezwungen, seine Rede bei der Kundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot von Berlin aus im Rundfunk nach Bielefeld übertragen zu lassen. Der Reichswirtschaftsminister führte u. a. aus: Die nationale Regierung ist entschlossen zu handeln und will dem deutschen Volk wieder Brot und Arbeit schaffen, sie will christlich-deutschen Glauben wieder zur Grundlage deutschen Volkslebens machen. Wer den roten Umsturz nicht will, muß sich mit seiner Person für die Autorität dieser Regierung einlegen.

Wiesbaden, 2. März. Die für gestern Abend vorgesehene Wahlversammlung der SPD. in Wiesbaden-Biedrich, in der Scheidemann sprechen sollte, ist polizeilich verboten worden. Ebenso wurde der für Donnerstag geplante Umzug der Eisernen Front verboten.

Darmstadt, 2. März. Die heftige Regierung hat bis auf weiteres alle kommunistischen periodischen Druckchriften sowie alle kommunistischen Versammlungen und Umzüge verboten.

Weimar, 2. März. In Eisenach und Gotha wurden 71 kommunistische Funktionäre, darunter 5 Stadtratsmitglieder, verhaftet. Insgesamt sind ins Gothaer Gefängnis bisher 90 Kommunisten aus Gotha und den umliegenden Ortschaften eingeliefert worden.

Karlsruhe, 2. März. Der badische Minister des Innern ordnete für die gesamte Polizei und Gendarmerie die höchste Bereitschaft an.

Stuttgart, 2. März. Die württembergische Regierung hat sämtliche in Württemberg erscheinenden kommunistischen periodischen Druckchriften sowie alle Versammlungen und Umzüge verboten.

Reichskanzler Hitler wieder in Berlin

Berlin, 2. März. Reichskanzler Adolf Hitler ist gegen Mitternacht, von Breslau kommend, auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof gelandet.

Kampf dem Kommunismus

Reichsminister Göring über die neue Notverordnung

Berlin, 1. März.

Reichsminister Göring sprach Mittwoch Abend am Mikrophon des Berliner Senders über die Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat. Er wies auf die schwere Gefahr hin, in der Deutschland sich befindet und erklärte, der Reichstagsbrand sei das Fanal der kommunistischen Bürgerkriegsbestrebungen gewesen. Um dieser gewaltigen Gefahr Herr zu werden, sei keine Notverordnung zu scharf gewesen.

Reichsminister Göring gab dann Aufklärung über das in der Hand der Regierung befindliche Material, das zum Erlaß der Notverordnung führte. Reichsminister Göring betonte, weder die sozialdemokratische noch die kommunistische Propaganda sei in Gefahr gewesen, so lange sie sich in legalen Bahnen hielt.

Minister Göring führte dann Beispiele kommunistischer Anordnungen an, die die Umsturzbestrebungen der Kommunisten tarnten sollten. Der Kampf der Reichsregierung gehe nicht auf Abwehr, sondern auf

Ausrückung des Kommunismus mit Stumpf und Stiel

Hierzu würden alle verfügbaren Kräfte mobilisiert. Bei dem Kampf mühten in erster Linie die Nachrichtenmittel der Gegenseite erfährt werden. In diesem Zusammenhang freiste Minister Göring die Ergebnisse der Durchsuchungen des Liebknecht-Hauses. Mit der Sichtung des riesigen Materials sei man noch zu sehr beschäftigt, als daß es schon ganz der Öffentlichkeit unterbreitet werden könnte.

Der Minister ging dann auf die einzelnen Pläne der Kommunisten

ein, auf die Schaffung von Terrorgruppen in Stärke von 200 Mann, auf die gefälschten Ausweise usw., ferner auf die Pläne, die zum Umsturz in der Nacht vom 5. zum 6. März, zur Besetzung von Berlin führen sollten. Mit Hilfe von gefälschten Befehlen von Führern der Nationalsozialisten, des Stahlhelms und der Polizei sollten die Bürgerkriegsmaßnahmen durchgeführt und Verwirrung angestiftet werden. Diese Maßnahmen sollten aber nur Anfangsaktionen sein als Beginn größerer Angriffe.

Der Minister schilderte dann das Nacheinander der Aufdeckung der kommunistischen Pläne mit all den Verhaftungen wegen Sprengstoff- und Giftdiebstahls, weiter die Pläne, wie die Kampfhandlungen — Verwendung von Geiseln, Bewaffnung der kommunistischen Massen usw. — durchgeführt werden sollten. Bis Ende Februar sollte die Durchorganisation der kommunistischen Absichten erfolgt sein, bis dahin sollte alles auf Illegalität — da mit dem Verbot der KPD zu rechnen sei — umgestellt sein. Reichsminister Göring gab eine eingehende Schilderung der Brandstiftung im Reichstage, die ganz offensichtlich nicht das Werk des kommunistischen Hollanders allein, sondern von mindestens 6—7 Helfershelfern gewesen sei. Bei den Tätern müsse es sich um absolut mit den Verhältnissen vertraute Persönlichkeiten gehandelt haben. Im übrigen wies er auf die bereits bekannten Tatsachen der kommunistischen Sitzung im Reichstage um die angegebene Zeit hin.

Wenn, fuhr der Redner fort, an jenem Abend nicht mit allen Mitteln durchgegriffen worden wäre, so wäre wohl noch manch anderer Brand zu verzeichnen gewesen. Trotz aller Maßnahmen gegen die Kommunisten sei aber die Gefahr noch nicht beseitigt.

Minister Göring wandte sich schließlich dem kommunistischen Buch „Die Kunst des bewaffneten Aufstandes“ zu und verlas einzelne Stellen, aus denen die beabsichtigte Arbeitsweise für den Bürgerkrieg der Kommunisten erkenntlich ist.

Bei Kenntnis all dieser Unterlagen sei der Staat gezwungen gewesen, solche grauenhaften Pläne im Keime zu ersticken. Deshalb seien die Vorbereitungen seitens des Reiches und der preussischen Regierung eine unbedingte Notwendigkeit gewesen. Deshalb sei es für Reichsregierung und preussische Regierung unbedingt notwendig gewesen, vom Reichspräsidenten die Vollmachten zu erbitten, die ausreichend sind, um das deutsche Volk vor dieser gewaltigen Gefahr schützen zu können. „Meine Herren sind noch nicht durchgebrannt“, so schloß der Minister, „ich fühle mich stark genug, die Verantwortung zu tragen und dem kommunistischen Treiben entgegenzutreten.“

Berlin, 2. März.

Sämtliche Blätter bringen die Ausführungen des Reichsministers Göring über die kommunistischen Umsturzpläne meistens in großer Aufmachung. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, die Reichsregierung habe im Hinblick auf den 5. März durch ihr nach der Brandstiftung im Reichstage zur Notwendigkeit gewordenen Einschreiten starke Voraussetzungen bemessen. Der „Völkische Anzeiger“ nennt das Material, das die politische Polizei in den Räumen des Karl-Liebknecht-Hauses gefunden hat, ungeheuerlich. Hier gebe es nur eins: rücksichtslose und härteste, unerbittliche Strafe. Die „Deutsche Zeitung“ fordert zum Großangriff auf die roten Auftrüher auf.

Keine Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat

Berlin, 1. März. Wie wir erfahren, ist entgegen der ursprünglichen Entscheidung nicht damit zu rechnen, daß noch Ausführungsbestimmungen zu der Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat erscheinen. Die Verordnung wird von Fall zu Fall nach den besonderen Verhältnissen angewandt werden. An sich hat sie schon jetzt durch das heutige Erscheinen des Reichsinnenministers an die Landesregierungen, gegen kommunistische Versammlungen und Druckchriften vorzugehen, praktische Bedeutung gewonnen. Es ist zwar anzunehmen, daß die Landesregierungen diesem Ersuchen ohne weiteres entsprechen werden. Sonst hätte die Reichsregierung auf Grund der Notverordnung das Recht und die Möglichkeit, die Exekutive selbst zu übernehmen.

KPD- und SPD-Presse in Braunschweig verboten

Braunschweig, 1. März. Das braunschweigische Staatsministerium hat auf zwei Wochen alle im Freistaat Braunschweig erscheinenden kommunistischen und sozialdemokratischen Druckchriften sowie Umzüge, öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen und Mitgliederversammlungen der KPD, und SPD, und der ihnen angeschlossenen Organisationen, wie Reichsbanner und Eisernen Front, verboten.

25 KPD-Funktionäre festgenommen

Altenburg, 1. März. Die Polizei veranlaßte eine Razzia gegen Kommunistenfunktionäre. Sämtliche kommunistischen Funktionäre wurden festgenommen, mit Ausnahme des Vorsitzenden der Altenburger Ortsgruppe und des Kassierers, die beide flüchtig sind. Im ganzen befinden sich augenblicklich 25 kommunistische Funktionäre im Landgerichtsgefängnis in Schughaft. Am Mittwoch wurden hier 50 Mann Hilfspolizei, die sich aus SS- und Stahlhelmluten zusammensetzten, eingestellt.

Sämtliche kommunistische Versammlungen in Berlin verboten

Berlin, 1. März. Der Berliner Polizeipräsident hat bis auf weiteres alle Versammlungen der kommunistischen Partei und ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen verboten.

Schießereien in Berlin

Berlin, 2. März. Im Stadtteil Schöneberg wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Mann von unbekannten Tätern durch einen Kopfschuß schwer verletzt. Seine Parteizugehörigkeit steht noch nicht fest.

Ein angeblich parteiloser Arbeiter ist durch einen Bauch- und einen Brustschuß schwer verletzt worden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ein uniformierter SA-Mann wurde aus einem Hause beschossen. Er erlitt eine leichte Fußverletzung.

Wilde Gerüchte

Berlin, 2. März. In Dresden trat heute mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht auf, daß der Kölner Dom in Flammen stehe, ebenso wurde in Götting behauptet, daß das Berliner Warenhaus Tietz brenne. Alle diese Gerüchte entbehren selbstverständlich jeder Begründung.

Seit gestern 150 Festnahmen in Berlin

Berlin, 2. März. Im Laufe des gestrigen Tages und der vergangenen Nacht sind wegen Aufforderung zu Gewalttätigkeiten oder Streik, wegen Verbreitung verbotener Druckschriften, wegen verbotenen Geldsammlens und verbotenen Waffenbesitzes sowie Teilnahme an verbotenen Versammlungen und anderer politischer Delikte 150 Personen festgenommen worden, von denen 80 zur weiteren Festhaltung ins Polizeipräsidium eingeliefert wurden.

Breslau, 2. März. Der Polizei gelang es, am Mittwoch eine Stunde vor Beginn der Reichskanzlerrede einen Kurzwellen Sender zu beschlagnahmen. Bereits am Nachmittag war festgestellt worden, daß ein Kurzwellsender in dieser Gegend vorhanden sein müsse, mit dem offenbar Störungen der durch Rundfunk übertragenen Rede beabsichtigt waren.

Eine Wahlrede des Reichskanzlers Hitler

Breslau, 2. März.

In der Jahrhunderthalle hielt Mittwoch Abend Reichskanzler Hitler eine Wahlrede. Er führte u. a. aus: Ein Volk könne nicht gedeihen, wenn man es in Klassen teile. Man müsse ablassen vom Klassenwahnsinn und Organen des Sozialismus und Nationalismus, die eng zusammengehören. Der Reichskanzler freiste weiter die Reichstagsbrandstiftung und sagte: Wenn eine dunkle Nacht glaubt, durch den Appell an Terror und Gewalt uns beugen zu können, dann vergift diese Nacht den Charakter unserer Bewegung. Unsere Bewegung sollte ein Deutschland werden, und sie ist heute Deutschland geworden. Deutschland wird liegen. Wer sich gegen diese Bewegung der Nation erhebt, der wird an unserem Willen und an unserer Entschlossenheit scheitern. Wir wollen keinen Kampf. Jedem deutschen Volksgenossen möchten wir die Hand reichen, denn wir wünschen eine Volksgemeinschaft aufrichtigerhalten. Wer aber unsere Hand zurückstößt oder glaubt, uns durch Terrorakte in unserer Arbeit stören zu können, der wird sehen, daß wir zum grimmigsten Kampf entschlossen sind.

v. Papen in München

München, 2. März. In einer Wahlkundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot sprach am Mittwoch Abend Reichskanzler von Papen. Er sagte u. a.: Es ist ein Unfuss und eine Verleumdung der Demokratie, wenn die Exponenten der Massen unablässig in die Führung hineinzureden. Diesen Zuständen wollen wir ein Ende bereiten, nicht um das Volk in seinen Rechten zu kränken, sondern um ihm sein wahres Recht zu geben, zielbewußt und verantwortungsvoll freudig regiert zu werden. Ich werde, so sagte der Redner weiter, meinen Kampf um die nationalen Kräfte zum deutschen Katholizismus nicht aufgeben. Ich bekenne mich als konfessioneller Katholik und deutscher Föderalist und werde dieser Überzeugung, so lange ich atme, treu bleiben. Mir ist auch nicht angst um die Mainlinie. Den offenen Kampf, den wir gegen den Bolschewismus eröffnet haben, schloß von Papen, brauchen wir nicht zu fürchten, wenn wir einig sind und die Aufgabe der Stunde erkennen.

Die neue Kohlenbahn

Gestern vormittag fand die feierliche Eröffnung der Mitteltrecke der großen Kohlenbahnlinie Herby-Kome-Gdingen (Karlsruhe—Znamoslaw) statt. Zu der Feier waren u. a. Minister Butkiewicz, die Unterstaatssekretäre, Gallot, Dolezal und Rakoniecznikow-Klukowski, die Wojewoden von Lodz und Pommern und als Delegierter des Konzerns Schneider & Comp. Graf Cossé de Brissac erschienen. Die Feier begann mit einem Gottesdienst, der im großen Lokomotivwerk von Karlsruhe abgehalten wurde, worauf sich die Versammelten auf den Bahndamm begaben. Die Eröffnung der Strecke, die die endgültige Verbindung Schlesiens mit Gdingen herstellt, soll nach Minister Butkiewicz, nach den Feierlichkeiten begaben sich die geladenen Gäste im Sonderzuge nach Bromberg.

Wie Ing. Gallot einem Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur erklärte, wird die Entfernung zwischen Schlesiens und Gdingen durch die neue Linie um 110 Kilometer verkürzt. Man erwartet, daß diese Verkürzung eine Verbilligung des Transports von Industrieprodukten nach sich ziehen wird. Die Linie ist, wie Ing. Gallot ferner bemerkte, von polnischen Ingenieuren aus polnischem Material unter Mitwirkung von Technikern des französischen Konzerns Schneider & Comp. gebaut worden.

Eine deutsche Kundgebung in Biala

Aus Bialik wird uns geschrieben:

Aus Anlaß des 54jährigen Bestehens der „Deutschen Partei“ Biala, findet in der Sprachinsel Bialik-Biala am Montag, dem 20. März d. J., eine große deutsche Kundgebung statt. Zu dieser Kundgebung sind sämtliche deutschen Parlamentarier Polens sowie die Vertreter der einzelnen politischen Organisationen des Deutschtums aus den verschiedenen Teilgebieten geladen. Die Kundgebung dürfte weit über ihre lokale Bedeutung hinaus ein Bekenntnis des Gesamtdeutschtums werden. Die Veranstaltung, die in einem Rahmen abgehalten wird, wie er bisher noch nicht üblich war, dient einem doppelten Zweck: der Bekundung des Willens der Deutschen Polens nach Gleichberechtigung und der Manifestierung des Verlangens nach Herstellung einer politischen deutschen Einheitsfront in Polen.

Für eine solche Kundgebung kommt die Sprachinsel Bialik-Biala, die auch heute noch eine starke deutsche Mehrheit besitzt, in erster Linie in Frage.

An der Kundgebung dürften voraussichtlich sämtliche deutschen Parlamentarier Polens teilnehmen, ferner die Vertreter der einzelnen Organisationen des Deutschtums in Polen. Auch Einzelteilnehmer können an der Veranstaltung teilnehmen, jedoch nur nach vorheriger Anmeldung. Gerade in der gegenwärtigen Zeit ist es unerlässlich, daß das Deutschtum in Polen seinen Lebenswillen bekundet.

Stadt Posen

Donners'ag, den 2. März

Sonnenaufgang 6.38, Sonnenuntergang 17.33;
Mondaufgang 8.05, Monduntergang —

Seute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 6
Grad Celſ. Südostwinde. Barom. 754. Bewölkt.
Gestern: Höchſte Temperatur — 3, niedrigſte
— 10 Grad Celſius.

Wasserſtand der Warthe am 2. März: + 0,64
Meter, gegen + 0,58 Meter am Vortage.

Wettervorauſſage für Freitag, den 3. März:
Beſtändige Witterung, bewölkt, zunehmende
Neigung zu Niederſchlägen, etwas auffreiſchende
ſüdliche Winde.

Theater Wiſſi: Donnerſtag: „Sinfoniekonzert.“
Freitag: „Die Bajadere.“ Sonabend: „Mäd-
chenmarkt.“ Sonntag, 3 Uhr: „Mädchenmarkt“;
abends: „Rigoletto“.

Theater Polſti: Donnerſtag: „Die Kirchenmaus“.
Sonabend: „Die heilige Johanna“ (Prem.).
Sonntag, nachm.: „Der Räſſelſchafte“; abends:
„Die heilige Johanna“.

Theater Nowy: Donnerſtag: geſchloſſen. Freitag:
„Nina“ (Premiere).

Komödien-Theater: Donnerſtag, Freitag: „P.
B. 5“.

Städtiſches Muſeum mit Radio-Abteilung (ulica
Marſz. Joſcha 18): Beſuchszeit: Wochentags
10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½
Uhr. Donnerſtag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Im Zeichen des Kreuzes“ (5,
7, 9 Uhr.)

Kino Metropol: „Der brave Soldat Schweik“.
(½5, ½7 ½9 Uhr.)

Kino Slonce: „Unter falſcher Flagge“ (5, 7, 9).
Kino Wiſſona: „Der goldene Drache“ (Anna
May Wong.) (5, 7, 9 Uhr.)

Man ſpürt ihn ſchon...

Großmama ſpürt ihn in allen Gliedern, klagt
ſie. Die alte Frau tut mir leid. Es iſt traurig,
von hüßlichen Dingen nichts anderes als Glieder-
ſchmerzen zu bekommen...

Meine Frau erklärt auch, daß er bald fällig
ſei. Ich beſte. Nicht vor dem Frühling, aber
vor dem Frühling meiner Frau. Wie die den
Lenz begrüßt, iſt für mich gerade kein Genuß.
Meine Frau läßt verdächtig oft das Wort „Früh-
ling“ fallen. Dann weiß ich ſie. Staub-
tänzer und Aufwichter werden gleich im Dufend
gelaufen. Ich werde den Lenz ſchon genügend
zu ſpüren bekommen, wenn erſt mal alle Fenſter
und Türen ſperangelweit offen ſtehen!

Meine Tochter iſt von merkwürdiger Gefällig-
keit und ungewohnter Liebenswürdigkeit. Sie
ſpricht verſchämmt oft von meinem guten Ge-
ſchmack. Und ob ich nicht mal mit ihr in die
Stadt gehen wolle... Die Schauſteller wären
augenblicklich ſo entzündet! Lauter neue Früh-
jahrsmodelle! Uebrigens hätte ſie da etwas
geſehen, etwas ganz Beſonderes — das würde
mir ſicher auch gefallen, bei meinem bekannten
guten Geſchmack...

Bubi hat auch Wünſche, Frühlingſonder-
wünſche. Der alte Koller tut es abſolut nicht
mehr. Man muß ſich ja im Frühlingſonnen-
ſchein auf der Straße ſchämen mit ſo einem
alten, ausgeleihten Ding! Und dieſelbe noch
ein neuer Ball — der alte iſt unter den Schrank
gerollt.

„Aber dann findet man ihn doch beim Haus-
puß, da wird ja auch mal unter den Schränken
geſucht!“ verſuche ich Bubi zu tröſten. Leider
hat meine Frau die etwas unvorſichtige Be-
merkung vom „Hauspuß“ und „unter dem
Schrank ſuchen“ gehört. Sie iſt ſo entzückt, wie
es nur eine gute deutſche Hausfrau ſein kann,
der man etwas über „unter dem Schrank“ ge-
ſagt hat!

Man ſieht, auch der Lenz iſt individuell.
Jeder ſpürt ihn auf ſeine Art. Wir liegen er
weniger in den Knochen als im Portemonnaie.
Jedenfalls aber bekommen wir ihn alle zu
ſpüren!

Troß Eis und Schnee

Noch ſchmilzt der Rauhfleiß die Bäume, aber
da der März ausgebrochen iſt und da in dieſem
Jahre (wie anſonſten auch) im März der Früh-
ling „ankommen“ pflegt, machen ſich wiederum
unſere Dichter aus nah und fern ſcharenweiſe
auf, um dieſen anziehenden Frühling mit mehr
oder weniger Glück zu beſingen. Aus der Fülle
der „Frühlingsgedichte“, die uns täglich an den
Züßchen — wer zuerſt kommt, maßt zuerſt —
bringen wir (um unſern Leſern auch
eine Freude zu machen) die folgende dichterische
Probe:

„Auf Blüten einſt lang eine Nachtigall, —
nun iſt der weiße Baum ſo kumm, ſo ſah! —
und wo der Schirmer ſich wiegt im Spiel,
— verſchneit, verweht, liegt's winterlich und
kühl. — Warum, wie manche, darunten lange
trauern — als wie um ein verlorenes Paradies,
— ſei nur getroſt, es wird nicht ewig dauern,
— ich warte nur und weiß mir heimlich
dieſes — Es wird auf neuem Bein Baum in
Liebers ſchwingen, — und Nachtigallen werden
ſchöner ſingen. — Wie können mir jemals darum
bange ſein! — Getroſt (es zieht bald einmal)
ein neuer Frühling ein.“

Wir ſind getroſt! Wir hoffen! Wir
wiſſen, wir werden es erleben, falls wir nicht

vorher ſterben. Das Gedicht iſt übrigens in der
Nähe von Rudewitz zur Welt gekommen. Wie
heißt es doch ſo schön: „Rudewitz, du biſt
ein Muſenſitz!“

Wichtig für in Polen ſich aufhaltende Reichstagswähler

Reichsdeutſchen, die in Polen anſäßig
ſind oder die ſich gegenwärtig mit Sichtver-
merken eines polniſchen Konſulats vorüber-
gehend in Polen aufhalten und den Wunſch
haben, ihr Reichstagswahlrecht am
5. März auszuüben, ohne dabei der Aufent-
haltsgenehmigung bzw. der vollen Geltungs-
dauer ihres gegenwärtigen gültigen polniſchen
Sichtvermerks verluſtig zu gehen, wird empfoh-
len, ſich zwecks Ausſtellung eines Rück-
reiſeſichtvermerks, der ihnen die Aus-
reiſe und erneute Einreiſe nach Polen geſtattet,
an die für den Wohnort bzw. Aufenthaltsort
zuſtändige Staroſtei zu wenden.

Vortrag über Südafrika

Nach Lemberg und Krakau ſprach der hervor-
ragende Wiener Ethnologe Dr. Lebzelter
als Gaſt des Tomarſtwa Geographiſchen geſtern
abend im Collegium minus über das Leben
ſüdafrikanischer Volkſtämme. Der Vorſitzer hat
in den Jahren 1928 bis 1928 eine Reiſe nach
Südafrika unternommen und beſonders den
Blickern der Buſchmänner, Beſſuanen und
Hottentotten ſeine Interſſe geſchenkt, deren Ge-
biet er auf einem 12.000 Meilen langen Wege
durchquert hat. Seine Reiſe galt dem Studium
der Primitiven, nicht irgendwelchen Entbedun-
gen und Abenteuer. Eine Fahrt in den dun-
klen Erdteil iſt heute nur eine Frage der Orga-
niſation. Weil ja ſchon alles entdeckt iſt, kann
das Erleben von Abenteuer nur auf eigene
Unvorſichtigkeit zurückzuführen ſein. Die per-
ſönliche Art der Wiedergabe des Selbſtgeſchauten
und Selbſterforſchten gab dem Vortrag eine
ausnahmslos feſſelnde Note, die ſich ſo oft in
der Forſchungsliteratur vermiſſen läßt.

In der Gewohnheit, die eingeborene Bevölke-
rung Afrikas kurz als „Neger“ zu bezeichnen,
überſieht man völlig, daß es ſich hierbei
um eine ganze Reihe verſchiedener Volkſtämme
handelt, die nicht nur in Hautfarbe und Körper-
bildung unterſchiedlich ſind, ſondern auch in
ihren Kulturen und politiſchen Gruppierungen
weitgehende Eigenheiten aufweiſen. Da ſind zu-
nächſt die Buſchmänner, jenes primitive, wilde
Jägervolk, deſſen gefährliche Giftpfeile zuerſt
die Buren kennen gelernt haben, das ſich aber
noch am ſtärkſten die Urſprünglichkeit ſeiner
Lebensart bewahrt hat. Daneben gibt es die
Beſſuanen und Hottentotten, die bereits Vieh-
zucht trieben, deren Stammesunterſchiede aber
durch europäiſche Beeinflußung bald verwischt
worden ſind. Freilich ſehen Lebensart und
ſoziale Struktur der ſüdafrikanischen Völker in
urſprünglichem Zusammenhang mit der natürli-
chen Beſchaffenheit des bewohnten Gebiets; denn
während bei den ſtändig wandernden Buſchmän-
nern die Familie den engeren Kreis bildet,
können beſpielsweiſe bei den Hottentotten und
Bantunegern Lebensart und Eigenheiten eines
ganzen Stammes gleichſam auf Verordnung
einer Führerperſönlichkeit eine grund-
legende Aenderung erfahren. Interſſant iſt die
Vermiſchung der Raffenmerkmale nach der Neger-
invasion durch die Berührung der ſüdafrikan-
iſchen Stämme mit den echten Negern aus dem
Inneren Afrikas. Man findet Buſchmänner mit
ſemitiſchem Einſchlag, aber auch Schwarze mit
unleugbar europäiſchen Merkmalen, die ſoge-
nannten „europäiſchen Bekannten in ſchwarz
oder braun“, denen der Forſcher in Afrika be-
gegnet. Dieſe ſtändige Berührung verſchieden
gearteter Kulturen datiert ja nicht von geſtern,
die Einflüſſe liegen in prähistoriſcher Zeit und
ſind auch für die Forſchung Geheimnis und zu-
gleich Erklärung der Raffenvermiſchung.

Der aufſchlußreiche Vortrag, der in deutſcher
Sprache gehalten war, wurde von einer Reihe
guter Eigenaufnahmen im Lichtbild illuſtriert.
es.

Ziehungsliſte

Bei der geſtrigen Ziehung der 4prozentigen
Prämien-Dollaranleihe, Serie III, wurden folgende größerer Gewinne gezogen:
Nr. 1329 (40.000 Dollar), Nr. 980.330 (8000
Dollar). Je 2000 Dollar ſielen auf die Nummern
661.100, 925.751 und 105.598, je 1000 Dollar
auf die Nummern 1.124.537, 466.167, 1.401.653,
431.039 und 940.918.

Das Below-Knotheſche Mädchenſchulmuſium
veranstaltet am Sonnabend, dem 4. März,
abends 6 Uhr eine Gerhart-Hauptmann-
Feier. Die Feier findet im Turnſaal der
Schule ſtatt. Zur Aufſührung gelangt Haupt-
manns Traumdichtung „Hanneles Himmelfahrt“.
Die Eltern der Schülerinnen und Freunde der
Schule ſind zu der Feier herzlich eingeladen.

Vortragsfolge über häuſliche Krankenpflege
des Stadtverbandes der Evangeliſchen Frauen-
hilfe. Am heutigen Donnerſtag abends 8 Uhr
wird Fräulein Dr. Weidemann über erſte
Hilfe bei Unglücksfällen ſprechen. Der Vortrag
findet im Heimalſaal des Hoſpizes, ul. Wja-
dowa 8, ſtatt. Die Vortragsreihe iſt damit
beendet.

Dienſtjubiläum. Herr Heilmann Jakob-
ſohn, ein Poſener Kind, feiert heute ſein
25-jähriges Dienſtjubiläum als Se-
kretär der Poſener Synagogengemeinde.

X Einbrüche und Diebstähle. In das Wäſche-
geſchäft von Bazlaw Brodzia, Alter Markt
Nr. 76, wurde eingebrochen. Die Diebe ent-
wendeten Wäſcheſtücke im Werte von 5000 Zł.
und 10 Zł. Bargeld. Anſcheinend wurden ſie
bei der Arbeit geſtört, da die Diebesbeute im
Hofe zurückgeſchoben wurde. — Aus dem Keller-
raum des Witold Labujewski, ul. Wpólna 59,
entwendeten Diebe verſchiedene Handwerks-
zeuge im Werte von 50 Złoty. — Aus dem
Folal Badſtraße 1 wurde Herr Bronislaus
Hoffmann ein Mantel im Werte von 700 Zł.
geſtohlen. — Von einem in der ul. Niegolew-
ſki ſtehenden Auto wurde Herr Erich
Hoppe aus Mieſſka Górka, Kreis Rawiſch,
eine Marmorgarnitur und verſchiedene
Schreibmaterialien im Werte von 458 Złoty
geſtohlen.

X Erwiſchter Taschendieb. Bei Ausſührung
eines Taschendiebstahls an Frau Helene Kry-
ſtofiak aus Chartowo, Kreis Poſen, wurde der
Arbeiter Jolef Maj erwiſcht und feſtgenom-
men.

X Beim Spiel verunglückt. Während eines

Kinderspiels an der ul. Chlodna ſprang der
6-jährige Sigismund Adamiak in eine dort
ausgegrabene Vertiefung ſo unglücklich, daß er
ein Bein brach. Die hinzugerufene ärztliche
Bereitſchaft brachte ihn in das Städtiſche
Krankenhaus.

X Feſtnahme eines Einbrechers. Vor einigen
Tagen wurde in das Kurzwarengeſchäft von
Stefanja Przypbłska, Górna Wida 100, ein
Einbruch verübt, wobei dem Täter Waren im
Werte von 2000 Złoty in die Hände fielen.
Nunmehr iſt es der hieſigen Polizei gelungen,
den Täter in der Perſon des obdachloſen Joſ.
Szpinnda zu ermitteln und feſtzunehmen.
Ein Teil der geſtohlenen Sachen wurde bei ihm
vorgefunden.

X Wegen Rummelblättchenspiels wurden
Stanislaus Janowiat und Stefan Wich-
towſki feſtgenommen.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorſchrei-
ten wurden 6 Perſonen zur Beſtrafung notiert.
Außerdem wurden 12 Perſonen wegen verſchie-
dener Vergehen verhaftet.

Das Liſſaer Doppeljubiläum

Der wahrſcheinlich in der ganzen Geſchichte
der evangeliſchen Paſtorenſchaft einzig da-
ſtehende Fall, daß zwei Paſtoren zuſammen-
ſtudiert, zuſammen das Predigerſeminar beſucht,
am ſelben Tage ordiniert, in derſelben Stadt
ihr Amt angetreten, es dort 40 Jahre lang
nebeneinander verwaltet und beide mit der
Würde des theologiſchen Doktors bedacht wor-
den ſind, iſt Sonntag, 26. Februar, in Liſſa
in entſprechender Weiſe gefeiert worden. Zu
beiden Feiern hatten ſich die Gemeindeglieder,
Ehrengäste und auch viele Auswärtige, zum
Teil auch von jenseits der Grenze, eingefunden.

Die evang. Kreuzkirchengemeinde, die
Superintendent D. Smend betreut, ſtammt
her von vertriebenen ſchleiſiſchen Lutheranern,
die ſeit 1628 unter dem Schutz des Grafen Ra-
phael von der Liſſa ihre Zuflucht gefunden
haben. Ihr Gotteshaus iſt räumlich wohl das
größte unſeres ganzen Gebietes. Der Feſtgottes-
dienſt am Sonntag vormittag fand mit einer
feſtlich ausgeſtalteten Liturgie und unter Mit-
wirkung des Kirchenchores, deſſen Leiter, Herr
Klug, ſich mit der Ausſtattung des Gottes-
dienſtes viel Mühe gegeben, ſtatt. Der Jubilar
D. Smend hielt ſeine Predigt über Johannes
11, 40 und ſtellte darin Gottes Herrlichkeit in
unſerem Leben dar, wie ſie ruht auf dem Wort,
ſich offenbart im Glauben und ſich erweiſt im
Leben. Am Schluß hielt der Generalsuper-
intendent eine Anſprache an die Gemeinde und
den Jubilar über das Fruchtbringen der Jün-
ger Chriſti. Zum Andenken an die Jubelfeier
ſtiftete die Gemeinde für das Kirchengrundſtück
nach dem Muſter eines bereits aus der Grün-
dungszeit vorhandenen ſchmiedeeiſernen Gitters
ein kunſtvoll gearbeitetes Ehrentor, das den
Namen des Jubilars trägt. Eine ſchier un-
überſehbare Menge von Körperſchaften und Ein-
zelnen verſammelten ſich nachher im Pfarrhaus.
Die Kreuzkirchengemeinde beſchloß den Tag mit
einem Gemeindegottesdienst, der um 8 Uhr begann.
Auch hier fanden noch mehrere Anſprachen ſtatt.
Unter den Geſängen und Vorträgen ſind beſon-

ders zu erwähnen die Aufführung einer Szene
aus dem Lutherfeſtſpiel von Hans Herrig. Das
war eine ſinnige Erinnerung an ein wichtiges
Ereignis aus der Jugend des Jubilars. Ein
halbes Jahr vor ſeiner Ordination hat er näm-
lich als Kandidat bei der Einweihung der er-
neuerten Schloßkirche in Wittenberg in Gegen-
wart des Kaiſers und der Bundesfürſten in dem
damals aufgeführten Lutherfeſtſpiel die Haupt-
rolle, nämlich Luther ſelbſt, geſpielt. Am Schluß
des Abends hielt D. Smend einen Vortrag, der
auf die ganzen 40 Jahre, die er an der Kreuz-
kirchengemeinde verbracht, zurückblatte.

Nicht minder zahlreich beſucht und eindrucks-
voll war die Feier in der Johanniſ-
kirchengemeinde. Dieſe iſt zwar unter
dem Schutz eines gleichnamigen Grafen Raphael
von der Liſſa ſchon 1547 durch flüchtende böh-
miſche Brüder gegründet worden, hat aber
gleichzeitig mit der Gründung ihrer lutheriſchen
Schweſtergemeinde durch neue Flüchtlinge aus
Böhmen und Mähren einen ſtarken Zuſatz
empfangen. Auch hier war der Gottesdienſt
zahlreich beſucht und die Kirche feſtlich geſchmückt.
Der Jubilar D. Biderich predigte über
1. Kor. 13, 4—7, die Betätigung der Chriſtlichen
Liebe. Im Namen des Evangeliſchen Konſiſto-
riums nahm hier Studienrat D. Hildt an
dem Gottesdienſte teil. Die Geſänge des Kir-
chenchores wurden von Herrn Schüttel muſter-
haft geleitet. Auch hier kamen unzählige Kör-
perſchaften und Einzelne nach dem Gottesdienſt
ins Pfarrhaus. Die Gemeindefeier fand für
dieſe Gemeinde bereits um 3 Uhr nachmittags
ſtatt. Auch hier war ein reiches Programm
ausgeſtaltet worden, von dem als Hauptauf-
führung zu erwähnen iſt eine ſinnige Folge
von lebenden Bildern: das Leben im Wechſel
der vier Jahreszeiten.

Wöge beiden Jubilaren noch eine lange ge-
ſegnete Wirkſamkeit in ihren Gemeinden und
zum Beſten unſeres ganzen Kirchenggebietes
beſchieden ſein!

Eingekandt

(Für dieſen Teil übernimmt die Schriftleitung
nur die preſſegeſchäftliche Verantwortung.)

Zuſtände

Nun ſind bereits anderthalb Wochen ſeit dem
letzten großen Schneefall verfloſſen, trotzdem gibt
es verkehrſchwere Straßen im Zen-
trum der Stadt, auf deren Fahrdämmen die
Schneemassen unbehelligt lagern, als
ob nichts geſchehen ſei. Mit Ausnahme einiger
weniger, die offenbar das Privilegium haben,
ſich um polizeiliche Verordnungen nicht kümmern
zu brauchen, haben die Hausbeſitzer die Bürger-
ſtraße gereinigt und wieder in einen poſſier-
baren Zuſtand verſetzt. Anders ſieht es auf
manchen Trottoirs aus, die an öffentli-
che Grundſtücke grenzen. Man gehe zum Beſpiel
nur einmal über die Theaterbrücke, die Jaſna
neben den Bahngleifen oder die Fredry an der
Mauer des Schloßgartens entlang und wird
erſtaunt ſein, in welchem Zuſtand ſich hier die
Bürgerſtraße befinden. Sie ſind noch heute
mit völlig vereistem Schnee bedeckt,
glatt und holprig! Es wird niemand behaup-
ten können, daß dieſe Beſchaffenheit für den Ruf
der Hauptſtadt Poſen ehrenvoll iſt. Es ſollte
daher von zuſtändiger Stelle ſchleunigſt da-
für Sorge getragen werden, daß hier gründ-
lich Wangel geſchaffen wird.

Ein Bürger.

Wojew. Poſen

Reiſen

Das Feſt der Albernern Hochzeit feiert am
3. März der Müllermeiſter Karl Herberg mit
ſeiner Gattin. Wir wünſchen dem Jubelpaare,
daß ihm noch nach weiteren 25 Jahren der gol-
dene Kranz durch fröhliche Kinder und Kindes-
kinder ins Haar gedrückt werden möge.

Rawiſch

— Schmuggelſchiffe vor Gericht. Am letzten
Montag nachmittag fand unter Vorſitz eines
Richters aus Ostrowo im hieſigen Bürgergericht
der Prozeß gegen den reichsdeutſchen Bahn-
ſchaffner Mudrak wegen Schmuggels von
Zigarren aus Deutschland nach Polen ſtatt. Mit-
angeklagt waren noch 4 Perſonen, darunter der
Angeſtellte der polniſchen Eifenbahnen N. und
der Molkereiführer S. Mudrak wurde von
Rechtsanwalt Rowanek, die Mitangeklagten
von Rechtsanwalt Kurysio verteidigt. Am
7.15 abends wurde das Urteil verkündet. Dar-
nach wurde Mudrak zur Zahlung von 4200 Zł
verurteilt, die aber durch die über 2 Monate
lange Unterſuchungsſache als gebüßt angeſehen
wurden. N. wurde nach dem ſelben Abend
auf freien Fuß geſetzt und konnte die Heimfahrt
antreten. Die Mitangeklagten wurden aus-
nahmslos freigeſprochen.

— Ein bedauernswertes Opfer der Kriſis
wurde der hieſige alleſeits geachtete Mitbürger
Fabrikbeſitzer H. Eine Nervenzerrüttung, die
jedenfalls auf Geſchäftſchwierigkeiten zurück-
zuführen iſt, machte es notwendig, den Be-
dauernswerten nach dem pſychiatriſchen Inſtitut
Koſten zu überführen. Hoffentlich wird ihm
dort bald Geneſung und Heilung zuteil.

Gottau

Wutung, Wölfe!

Einem Wolf erlegt hat nachts der Wald-
wärter des Dominums Lucina, pow. Schrimm.
In den von Gottau ſüdöſtlich gelegenen Wäldern,
welche mit denjenigen des Schrimmer Kreiſes
zuſammenhängen, iſt man einer Herde Wölfe
auf die Spur gelangt, und in der Nacht zu
Mittwoch ſichtete der Waldwärter in einer
dichten Walddede auf kurze Entfernung 4 Wölfe,
wovon er einen erlegen konnte.

Der letzte Jahrmarkt war ein Kriſenmarkt,
denn die ganze Aufmachung war ſehr ſpärlich
und notdürftig. Pferde waren genügend, wenn
auch nur in geringerem Material, vorhanden,

Kindvieh war sehr wenig angetrieben, deshalb brachte es noch leidliche Preise. Der Krammarkt war nur wenig belebt.

Ueberall daselbe Bild. Die Wirtschaften sind ganz erheblich in letzter Zeit im Preise gefallen. Vor 1½ Jahren wurden dem Landwirt S. aus B. für seine 50 Morgen große Landwirtschaft mit guten, geräumigen Gebäuden noch 40 000 Zł geboten, hingegen diesem jetzt nur noch 18 000 Zł dafür gezahlt.

Dobrzynia

Ik. Ihr erstes Stiftungsfest feierte am vergangenen Sonntagabend die Ortsgruppe Blumenau-Rothendorf der „Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft“. In einer launigen kurzen Ansprache begrüßte der Vorsitzende Landwirt Lafeldt die Gäste. Bezirksgeschäftsführer Witt-Ostrowo überbrachte die Grüße und Wünsche der Zentrale in Polen. Die Aufführung des Volksstückes „Der Wildschütz“ fand durch die Natürlichkeit in Spiel und Sprache viel Anerkennung und Beifall. Mit dem folgenden Schwanztanz zog das Festspiel als Festspiel ein, mischte sich auch während des Tanzes unter die Festteilnehmer und verließ erst am Sonntagmorgen mit dem letzten Gast das Stiftungsfest.

Bogorzela

Ik. Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt und sich das in Guminiz im Saale der früheren Gastwirtschaft Weigelt zuträgt, kann nur die dortige Ortsgruppe der „Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft“ ihr Winterfest gefeiert haben. Die Einleitung gab ein Vortrag über das Thema „Kohle und Volkswirtschaft“. Bezirksgeschäftsführer Witt-Ostrowo besprach dann noch einige geschäftliche Tagesfragen und leitete mit launigen Worten zum Tanz über. Einige humorvolle Vorträge unterbrachen angenehm das Tanzprogramm. Eine vielerseits begrüßte Abwechslung brachten der von Mollereibitzer L. Lampe und Kräuslein Krieda J. h. t. ausgeführte „Oberbayerische Doppelreiter“ und der von mehreren Paaren getanzte „Oberbayerische Bandelanz“. Bis in die Morgenstunden wurde dann nach den forschenden Melodien der Kapelle getanzt.

Kempen

gr. Selbstmordversuch. In Siemianice machte der Grenzbeamte Piotr Poppyl vor dem Gebäude der Grenzbeamten einen Selbstmordversuch. Er gab aus einer Pistole mehrere Schüsse auf sich ab und verletzte sich schwer am Kopf; außerdem gingen ihm zwei Schüsse in die Augen, wodurch Poppyl sofort das Augenlicht verlor. Der Verwundete wurde in die Augenklammer der Posener Universität geschafft. Die Ursache zu dieser Tat soll das Fehlen seines Karabiners sein, welcher ihm gestohlen wurde. Der Dieb wurde in dem Kaminier Stodolski aus Opatów entlarvt und verhaftet.

gr. Diebstähle. Dem Landwirt Fr. Wielgosi in Marzajaki wurden ein Schwein von ca. 120 Kilo und 4 Gänse gestohlen. Das Schwein wurde gleich nachdem es aus dem Stall entführt war, geschlachtet. Von den Tätern fehlt jede Spur. Weiter wurden dem Lehrer Kuhnert in Janacow sämtliche Hühner, gegen 13 Stück, aus dem Stalle gestohlen. — In Trzcinica wurde Herr Blau aus der Brennerei ein leiblicher Treibriemen entwendet. Der Täter versuchte den Riemen in Kempen zu verkaufen und wurde dabei festgenommen.

b. Gegen die Tierquälerei. Der Landrat des Kreises Kempen wendet sich an die Landbesitzer mit dem Appell, um Unterlassung der barbarischen Weise, den Schweinen Draht durch den Rüssel zu ziehen. Zunächst ist dies eine Tierquälerei und alsdann für die anderen Schweine, die mit diesem in einem Stalle sind oder verladen werden, gefährlich, da letztere verwundet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden bestraft.

Reichthal

b. Gefundenes Diebesgut. Ein Teil der beim Herrn Rabus in Reichthal am vergangenen Jahrmarkt gestohlenen Sachen sind gefunden und dem Bestohlenen zurückgestellt worden.

Schildberg

b. Theateraufführung. Sonntag, den 19. d. Mts., hat der evangelische Jungbund von Marienhal in der dortigen Volksschule unter Leitung der Lehrerin Fr. Martha Simon folgende Theaterstücke aufgeführt: „Adam und Eva“ und „Ich bin ein Räuber“. Die Vorstellungen fielen sehr gut aus.

b. Feuer. Am Montag um 11 Uhr abends entstand Feuer in dem Gehöft von Pauline David in Podzamcze. Es verbrannte die Scheune nebst Stall und 8 Zentner Stroh. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht festgestellt.

Wollstein

k. Kontrolle der Invalidenmarken. Der hiesige Starost teilt mit, daß der Kontrolleur der Landesversicherungsanstalt in Posen, beginnend mit dem 1. März, eine Kontrolle der Invalidenmarken zunächst in der Stadt selbst und später auf den Dörfern des Kreises durchzuführen wird. Es empfiehlt sich daher, die Invalidenmarken durch Einkleben eines fehlender Marken zu vervollständigen und mit dem fälligen Datum zu versehen, da Zuwiderhandlungen nach der bestehenden Versicherungsordnung streng bestraft werden. Nähere Einzelheiten betreffend der Höhe der zu klebenden Marken für in Stadt und Land verbleibende Arbeiter erteilt der Kontrolleur der Posener Landesversicherungsanstalt in Kosten, ul. Cmentarna 15, unter dessen Amtsbereich jetzt auch Stadt und Kreis Wollstein gehören, an jedem Sonntagabend in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Inowroclaw

z. Zwei teure Glas Bier. Vor der Straf- abteilung des hiesigen Sad Grodzki hatte sich der Kellner Stefan Cieślak von hier, der schon einmal vorbestraft ist, zu verantworten. Am 5. Dezember v. J. befanden sich die Brüder Roman und Stanislaus Krotos in der Restauration von Jbierki und tranken zwei Glas Bier. Bei der Bezahlung behaupteten sie, das Bier, dem Angeklagten ein silbernes Zehnlot- stück gegeben zu haben, während der Ange- klagte ihnen nur 4 Zloty zurückgegeben hat, so daß für zwei Glas Bier 6 Zloty bezahlt haben. Das Gericht verurteilt den Angeklag- ten zu zwei Wochen Arrest mit dreijähriger Bewährungsfrist, jedoch unter der Bedingung, daß Cieślak bis zum 1. Juli d. J. 5 Zloty an Krotos zurückgibt.

z. Verhaftete Einbrecher. In der Nacht zu Mittwoch versuchten Einbrecher in das Bon- bongehäus von Kuzmira Nadrajtowska, ulica Kajtelańska 31, einzudringen, sind aber an- scheinend gestört worden, da sie den Totort, ohne etwas gestohlen zu haben, verlassen hatten.

z. Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Diebe entwendeten dem Kaffeehausbesitzer Komorow- ski hierseits Tabakwaren, Weine und Wurst- waren im Gesamtwert von 150 Zloty. Ferner wurden der Frau Grzeskowiak von hier neun Hühner gestohlen und einer Frau Grajzel aus Matwy 25 Kilo Kleie vom Wagen.

z. Verpachtung. Der Magistrat der Stadt Kruszwiz gibt bekannt, daß das Bad am Goplose auf die Dauer von 5 Jahren mit Pavillon, Restauration und Wohnung, Bade- zellen und Kaminen zu verpachten ist. Reflek- tanten wollen ihre Offerten bis zum 10. März d. J. 12 Uhr mittags beim Magistrat Kruszwiz einreichen. Die Verpachtung erfolgt durch Höchstgebot; dazu werden nur diejenigen zuge- lassen, die 150 Zloty oder Wertpapiere in dieser Höhe bei der Stadtkasse hinterlegen.

Żnin

u. Stadtverordnetenversammlung. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden M. Ragor- ski geleitet wurde, nahmen dieselben den Be- richt aus der monatlichen Stadtkassenrevision vom 20. Februar d. J. und den Rechnungs- bericht des Budgets des Kreiskrankenhauses für 1931/32 mit seinen Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 484,16 Zloty zur Kenntnis. Auf den Dringlichkeitsantrag des Stadtverordneten P. Bartulj hin beschloß die Stadtverord- neten, durch das Starostwo beim Finanzamt gegen die Ausführung von 33 Exekutionen Pro- zent zu erheben.

u. Feuer. Aus unbekannter Ursache brach auf dem Gehöft des Landwirts Manużowski in Mielcejn (Mittelwalde) Feuer aus. Die Scheune mit angrenzendem Schuppen sowie ein Teil der Ernte, Futtermittel und landwirt- schaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. — Auf dem Felde des Landwirts Pach in Broblewo brannte ein 25 Wagen gro- ßer Roggenstobler nieder. Es liegt Brandstif- tung vor. Der Geschädigte war nicht versichert.

Bartschin

u. Folgen übermäßigen Alkoholgenußes. Als der Arbeiter Michalki aus Krotoschin nach Hause zurückkehrte, trank er in Bartschin einige Schnäpse. Unterwegs geriet er in einen Gra- ben und schlief fest ein. Als er erwachte, stellte er zu seiner größten Ueberraschung fest, daß ihm der Rest des Geldes fehlte. Das nahm sich M. so zu Herzen, daß er am nächsten Tage Selbstmord verübte, indem er in die Neße sprang. Zum Glück aber beobachtete die- ses ein Vorübergehender, der den Ertrinkenden aus den kalten Klüben rettete.

u. Schlachthausstatistik. Im Jahre 1932 wurden im hiesigen Schlachthaus 241 Rinder, 440 Kälber, 1894 Schweine und 40 Schafe ge- schlachtet.

u. Der Schornsteinfegerer ermäßigt. In der letzten Sitzung des Stadtparlaments wurde beschlossen, den Schornsteinfegerer um 30 Prozent herabzusetzen.

Wongrowitz

u. Zwei Gefangene fliehen aus hiesigem Ge- richtsgefängnis. Montag flohen aus dem hiesigen Ge- richtsgefängnis zwei Gefangene, der 24jährige Stanislaw Biskupski, der eine Strafe von 2 Jahren, und der 24jährige Antoni Jygz- talis aus Kowno, ohne ständigen Aufenthalt, der 6 Monate zu verbüßen hat. Der erstere war mit einem grauen Zwillingsanzug und der andere mit einem grauen Mantel und lachsbraunem Anzug bekleidet. Beide waren in der Küche be- schäftigt. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb erfolglos.

Tremessen

u. Unglücksfall. Als dieser Tage der Besitzer Roman Konteczn aus Gwartowice mit sei- ner Schwägerin übers Eis ging, stürzte er so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er sich allein nicht zu erheben vermochte. Mit Mühe gelang es seiner Schwägerin, ihn nach Hause zu brin- gen. In der Wohnung lagte er über heftige Kopfschmerzen und gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf.

Sire'no

u. „Karnevalszug“ des Deutschen Regel- klubs. Am vergangenen Sonntagabend veranstal- tete der hiesige Deutsche Regelklub in dem Deutschen Vereinssaale eine „Karneval- szug“ in Form eines bunten Abends mit Tanz. Von nah und fern waren Gäste, Freunde und Gönner des Klubs herbeigeeilt, um wieder einmal sorgenlos einen fröhlichen Abend verleihen zu können. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Klubs, Herrn Grund- und Mühlenbesitzer Otto Gre- ger, wurden gemeinschaftliche Lieder gesungen und heitere Vorträge und Musikstücke ver- schiedenen Inhalts seitens der Regelbrüder und

Gäste gegeben. In rechter Harmonie wurde bis in die Morgenstunden hinein das Tanzen ge- schwungen, und in fester Stimmung ließen Gäste und Regelbrüder heim.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 1 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten- Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte wer- den unseren Lesern gegen Einblendung der Bezugssumme unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schrift- lichen Beantwortung beizulegen.)

D. S. in B. Nach dem Aufwertungsge- setz sind 400 000 p. Mark vom Dezember 1922 mit 160 Zloty und 3 000 000 p. Mark vom Sep- tember 1923 mit 60 Zloty umzurechnen.

B. 72. 1. Spareinlagen in Deutschland sind mit mindestens 15 Prozent des Goldmark- betrages aufzuwerten. Wie hoch die Aufwer- tungsraten der einzelnen genannten Kassen sind, ist uns nicht bekannt, wir empfehlen Ihnen, direkt an die Kassen zu schreiben.

2. Die Rente beträgt bei verheirateten Per- sonen, die bis zu 10 Jahren die Beiträge ent- richtet haben, 40 Prozent, bei unverheirateten 30 Prozent des monatlichen Durchschnitts- grundgehaltes. Die Rente wird vom dem Monat an bezahlt, in dem der Antrag gestellt worden ist.

H. B. in St. Sie müssen um eine Auf- enthaltsgenehmigung nachsuchen. Wir raten Ihnen, sich mit dem Generalkonsulat in Polen (Poznan, Zwierzyniecka) in Verbindung zu setzen. Die Transportkosten für die Möbel er- fragen Sie am besten auf dem nächsten Güter- bahnhof.

Wahlrecht. Wir haben über das Wahl- recht Reichsdeutscher, die im Ausland wohnen, in Nr. 39 berichtet. Sie können nur wählen, wenn Sie sich am 5. März in Deutschland be- finden. Vorher müssen Sie sich beim Posener Generalkonsulat einen Stimmchein besorgen.

J. St. Heiratsgut ist zollfrei, nicht aber Erbschaftsteuer. Sehen Sie sich mit dem deutschen Generalkonsulat in Posen in Verbindung.

G. B. S. 1. Ein Vertrag, der nicht einmal unterschrieben ist, hat keine Gültigkeit. Sie werden Ihre Forderungen nur durchsetzen können, wenn Sie durch Zeugen belegen können, daß die und die Vereinbarungen getrof- fen wurden. Sie können den Pächter nur los- werden, indem Sie ihm vorchriftsmäßig kün- digen. Verkauften können Sie das Grundstück auf jeden Fall. Nur muß sich der neue Be- sitzer den alten Pächter so lange gefallen lassen, bis er eben rechtskräftig gekündigt ist.

2. Handelt es sich um deutsche oder polnische Mark? 50 000 p. Mark vom Mai 1922 werden mit 77 Zloty, 50 000 d. Mark vom gleichen Datum mit 1042 Zloty umgerechnet. Der er- rechnete Betrag wird mit mindestens 15 Pro- zent, bei den heutigen Grundstückspreisen wahr- scheinlich mit 50 bis 60 Prozent aufgewertet.

Aufwertung Nr. 1000 C. 1. Nach dem Auf- wertungsgezet wird die Vorkriegsmark mit 0,81 Mark = 1 Zloty umgerechnet. Zu dem umzurechnenden Kapital sind bis zum 31. De- zember 1924 die vereinbarten Zinsen aufzu- schlagen. Aufgewertet werden Privatarlehen, die nicht hypothekarisch gesichert sind, mit zehn Prozent.

2. Eine derartige Steuer gibt es zum Glück noch nicht.

3. Wenden Sie sich an den „Hilfsverein deut- scher Frauen“, Poznan, Wajn Pelczynskiego 3.

Die Verirrung des kapitalistischen Denkens

Reichskanzler Hitler empfing Vertreter der deutschen Arbeiterschaft

Berlin, 1. März. Die Reichspressstelle der NSDAP. teilt mit:

Der Reichskanzler empfing heute im Anschluß an den Vortrag beim Reichspräsidenten eine größere Abordnung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen. Aus dem ganzen Reich waren die Delegierten der NSD. als Vertreter der deutschen Arbeiterschaft nach Ber- lin gekommen, um an diesem Empfang in der Reichskanzlei teilzunehmen, der die besonders enge Verbundenheit der deutschen Arbeiterschaft mit dem Reichskanzler Adolf Hitler zum Aus- druck brachte.

In seiner Ansprache wies der Führer auf die große und stolze Aufgabe hin, die gerade der nationalsozialistischen Bewegung als der Reprä- sentantin auch der deutschen Arbeiterschaft in der Regierung gestellt sei. Sie habe sich das Ziel gesetzt, die deutsche Arbeiterschaft als tra- genden Pfeiler in den neuen deutschen Staat so einzubauen, daß man in Zukunft in Deutschland nicht mehr von einem vier- ten Stand reden werde.

Der Marxismus, der das Verbreche- rum anziehe und in seinen Reihen dulde, sei eine ungeheure Belastung für die deutsche Arbeiterschaft. Die Beseitigung des Marxismus sei daher für die Lebensinteressen der deutschen Arbeiter entscheidend. Aber ebenso wie die Regierung entschlossen sei, die kriminellen Erscheinungen des Marxismus rücksichtslos durch die Polizei zu unterbinden, so sei er als Führer der nationalsozialistischen Bewegung von der Notwendigkeit überzeugt, die von Marxisten verführten Massen der anständigen deutschen Arbeiter wieder dem Staate zurückzugeben und in die deutsche Volksgemeinschaft einzugliedern.

Endgültig zu vernichten sei der Marxismus nur dadurch, daß man seine Anhänger auch weltanschaulich erfasse und ihm durch die Wiederherstellung besserer wirtschaft- licher und sozialer Voraussetzungen seinen bis- herigen Nährboden entziehe. Diese sozialen

M. in B. 1. Die 14 000 Vorkriegsmark wer- den mit 17 284 Zloty umgerechnet und dieser Betrag durch Entschädigung des Grundbuchrichters je nach der Vermögenslage von Gläubiger und Schuldner, aber mit mindestens 15 Prozent aufgewertet.

2. Wegen der Darlehnsfrage sehen Sie sich am besten mit der Beslage, Poznan, Wielary 16/17, in Verbindung.

A. in R. n. Not. 1. Handelt es sich um deut- sche oder polnische Mark? 5000 p. Mark vom Oktober 1919 sind mit 666,60 Zloty, 5000 d. Mark mit 1190 Zloty umzurechnen. Soweit keine Zinsen gezahlt wurden, sind auch diese aufzuwerten. Die Aufwertung erfolgt mit mindestens 15 Prozent.

2. Wenden Sie sich an die Berufshilfe, Poznan, Zwierzyniecka 8.

A. A. in S. Sie werden mit der zollfreien Einfuhr des Roggens in Deutschland Schwie- rigkeiten haben. Wenden Sie sich an das deut- sche Generalkonsulat, Poznan, Zwierzyniecka.

Ein Zwischenfall

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Berlin gemeldet: „Das polnische Generalkonsulat in Berlin war gestern Schauplatz eines ungewöhn- lichen Zwischenfalls. Es sprach dort eine Frau Zielle vor, die, wie es scheint, staatenlos ist. Unzufrieden darüber, daß ihre Angelegenheiten nicht schnell genug und nicht in ihrem Sinne erledigt wurden, verließ sie das Konsulat, um nach einigen Minuten in Begleitung von drei Männern zurückzukehren, von denen der eine Zivilkleidung trug, während die beiden anderen in Uniformen der Hitler- schen SA. erschienen. Sie achteten nicht auf das Verbot des Portiers und drangen in das Konsulat ein, wo sie erklärten, daß sie gekom- men seien, um festzustellen, ob die Angelegen- heit der Frau Zielle erledigt werde. Unter den anwesenden Interessenten entstand eine Er- regung, und die Sache nahm nun dank der energischen, aber sehr ruhigen Behandlung des Zwischenfalls durch die maßgebenden Kon- sultatsstellen keinen größeren Umfang an. Die Täter verließen, nachdem sie sich der herbei- gerufenen Polizei gegenüber, nach der noch zwei andere Mitglieder der SA., wie sie sa- gen, zum Schutze ihrer Gefährten erschienen, hatten ausweisen müssen, das Konsulat. Be- kanntlich haben die SA. unter bestimmten Be- dingungen in Deutschland den Charakter polizeilicher Hilfskräfte erhalten. Unter solchen Umständen nimmt das Eindrin- gen von Mitgliedern der SA. in das Konsulat besonderen Charakter an. Die Ange- legenheit wird Gegenstand einer diploma- tischen Intervention im Auswärtigen Amt sein. Es ist zu erwarten, daß sie keine Zweifel über den polnischen Standpunkt in dieser Frage läßt. Das Eindringen in das Konsulat und der Versuch, mit Terror auf den Lauf der Geschäfte einzuwirken, ist etwas Un- gewöhnliches in internationalen Beziehungen. Dadurch wird auch ein grettes Licht auf die Mentalität der Leute geworfen, die sich diese Ausschreitung zuschul- den kommen lassen. Die polnischen Stellen müssen in dieser Angelegenheit volle Ge- nungung verlangen. Man kann nicht zu- lassen, daß sich ein solcher Vorfall wieder- holt.“

Ob sich dies alles so zugetragen hat, wie der „Kurjer Poznański“ schildert, wird die Unter- suchung und wohl auch eine deutsche Erklärung ergeben.

Voraussetzung würden geschaffen werden.

Die wirtschaftlichen Verirrungen des liberalistischen-kapitalistischen Denkens, die Wirtschaftspolitik, die nur auf Einsparungen und Bohntur- zungen abgestellt sei und die durch Steuern alles wirtschaftliche Leben er- droffele, habe kläglich Schiffbruch erlitten. Es komme nicht nur darauf an, die Produktion anzukurbeln, sondern die Konsumkraft zu entwickeln. Wie man eine Zeitlang zu viel Blut von außen in die deutsche Wirtschaft hineingepumpt habe, so habe man ihr in den letzten Jahren so viel Blut abgezapft, daß die Zirkulation unterbunden sei. Wenn man eine Mühle wieder in Bewegung setzen wolle, müsse man zuerst wieder das Wasser zum Fließen bringen. Die bestehenden Möglichkeiten einer organischen Wirtschafts- belebung zeigte der Führer an einigen prak- tischen Beispielen auf.

Die Funktion unseres wirtschaftlichen Lebens müsse in diesem Sinne von einer gemein- samen Wurzel aus durchdacht werden, da- mit sie zur größtmöglichen Entfaltung kommen könne. Die Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung seien also mit den Interessen der deutschen Arbeiter untrennbar verknüpft.

Namens der deutschen Arbeiter und Angestellten, die bereits heute zu Hundert- tausenden in der das ganze Reich erfassenden nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation zusammengefaßt sind, dankte der Leiter der NSD., Schumann, dem Führer für seine von sozialem Geist getragenen Aus- führungen, die in den Herzen der deutschen Ar- beiter starken Widerhall finden würden, und erneuerte das Gelöbnis der Gefolgschaftstreue für die verantwortungsvolle Aufbauarbeit des Kanzlers.

Kommt es in O.S. zum Streik?

Die Regierung gegen die Forderungen der Industrie

Wie hier bereits mehrfach ausgeführt wurde, fordern die Grubenbesitzer eine 15prozentige Kürzung der Arbeiterlöhne. Die Arbeitgeberverbände wollen auf diese Forderung aber nicht eingehen und drohen mit einem mehrtägigen Proteststreik. Aus dem Dombrowaer Revier wird gemeldet, dass die Grubenarbeiterverbände entschlossen sind, am 3. März, 6 Uhr morgens in den Streik zu treten, der bis zum Sonnabend 12 Uhr mittags andauern soll. Da die bisherigen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu keinen Ergebnissen geführt haben, ist der Streikausbruch mit Bestimmtheit zu erwarten.

Besondere Beachtung verdient der Standpunkt der Regierung, die entschlossen zu sein scheint, sich auf die Seite der Arbeiter zu stellen. Jedenfalls hat der schlesische Woiwode Grażyński in einem Presseinterview zum Lohnkonflikt im polnischen Bergbau folgendes erklärt: „Der Standpunkt der Regierung in der Frage des Lohnkonflikts im Bergbau hat bereits der Minister Hubicki dargelegt. Ich stelle fest, dass die Regierung auf dem Standpunkt steht, dass

die bisherigen Arbeiterlöhne aufrechterhalten werden müssen.

Dabei geht sie von der Annahme aus, dass die schwierige Lage in der Kohlenindustrie auf einer ganz anderen Plattform ihre Lösung finden muss. So viel ich weiss, ist diese Angelegenheit Gegenstand intensiver Beratungen innerhalb der Regierung. Der letzte Aufruf der Arbeitgeberverbände zum Demonstrationsstreik führt als Hauptpunkt die Frage des von den Industriellen gekündigten Lohn-

tarifs an. Wie ich betonte und nochmals betone, hat sich die Regierung zu den Forderungen der Industriellen negativ eingestellt, und es wird infolgedessen zu keiner Herabsetzung der Löhne kommen.“ Ob der für morgen früh angekündigte zweitägige Demonstrationsstreik im Dabrowaer Kohlenrevier dennoch durchgeführt wird, ist vorläufig nicht zu übersehen.

Wasserweg Oberschlesien—Gdingen

r. Die für das Frühjahr in Aussicht genommenen grossen öffentlichen Arbeiten in Oberschlesien und dem Dabrowaer Revier sollen dazu benutzt werden, um den Verkehr zwischen diesen Industriebezirken und dem Gdingen Hafen zu verbessern. Das Verkehrsministerium hat einen Entwurf ausgearbeitet für den Bau eines Kanals durch die Regulierung der Flüsse Brynica, Przemsza und der Weichsel bis Zawichost. Es sollen zwei Kohlenhäfen an der Przemsza zwischen Modrzejów und Myslowice gebaut werden. Von den geplanten Investitionen erwartet man eine beträchtliche Herabsetzung der Kosten des Kohlentransports auf den Wasserwegen, so dass die Konkurrenzfähigkeit der Kohle auf den Auslandsmärkten vergrößert werden dürfte.

Ein neuer Kohleneinfuhrzoll in Frankreich

Die französische Regierung plant die Einführung eines neuen speziellen Kohleneinfuhrzolls, um den Import von ausländischen Kohlen noch mehr als bisher einzuschränken. Ueber die Höhe des neuen Zolles sind allerdings Einzelheiten noch nicht bekannt.

Erhöhung der Patentgebühren

* Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 10 ist unter der Position 63 der Wortlaut eines Gesetzes vom 25. 1. 1933 über Änderungen der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. 3. 1928, betr. Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen veröffentlicht. Durch das Gesetz werden die jährlich zu leistenden Patentgebühren zum Teil geändert. Bei der Anmeldung des Patentes sind nach wie vor 35 zł zu entrichten. Die jährlichen Patentgebühren betragen:

für das	1. Jahr	50 zł, bisher 40 zł,
„ „	2. Jahr	75 zł, bisher 60 zł,
„ „	3. Jahr	100 zł, bisher 80 zł,
„ „	4. Jahr	125 zł, bisher 100 zł,
„ „	5. und 6. Jahr	sind die Gebühren nicht geändert worden;
„ „	13. Jahr	800 zł, bisher 850 zł
„ „	14. Jahr	900 zł, bisher 1000 zł,
„ „	15. Jahr	1000 zł, bisher 1150 zł.

Für ein zusätzliches Patent ist ausserdem bei der Anmeldung einmalig an Stelle der jährlichen Abgaben eine solche von 50 zł zu entrichten, bisher 40 zł (Art. 74).

Ferner sind Verzugszinsen aus Art. 75, Abs. 2, zum Teil ermässigt worden. Endlich ist für den 10jährigen Schutz eines Warenzeichens über die ersten 10 Jahre hinaus eine Abgabe von 90 zł und für jede Warenklasse von 20 zł zu entrichten (Art. 213).

Das Gesetz ist am 20. 2. 1933 in Kraft getreten.

Leinen- statt Jutesäcke

* In den Rahmen der Bemühungen der polnischen Regierung um eine möglichst weitgehende Ersetzung des Verbrauchs ausländischer durch inländische Faserstoffe fällt eine Ausschreibung des Polnischen Salzmonopols auf eine Lieferung von 600 000 Stück Leinensäcken. Das Monopol hat bisher lediglich Jutesäcke angekauft.

Wann werden die Streichhölzer billiger?

In einer Zeit, wo fast alle Artikel des täglichen Bedarfs während der letzten Jahre im Preise bedeutend gesunken sind, musste sich der Preis für Streichhölzer eine Verteuerung gefallen lassen, die den Gebrauch dieses Monopolarikels für weiteste Bezirke des Ostens praktisch unmöglich macht und die verarmte Bevölkerung zwingt, trotz allen Verbots und andgedrohten Strafen sich, so oft es geht, mit den primitivsten Mitteln zu behelfen. Zehn Groschen (so viel kostet ja ein Schächtelchen Streichhölzer seit Jahr und Tag) sind heute für jedermann eine Geldsumme, mit der er rechnen muss. Für die verarmte ländliche Bevölkerung des Ostens bedeuten sie ein Vermögen. Unter diesen Umständen musste der Rückgang des Streichholzkonsums mit steigender Folgerichtigkeit eintreten. Die Statistik zeigt, dass er trotz Verbots in einem geradezu unheimlichen Tempo erfolgt ist. 1930 wurden 157 Kisten (zu 5000 Packungen), 1931 112 Kisten und 1932 nur noch 107 Kisten verkauft.

Innerhalb zweier Jahre ist also dank einer schwer begreifbaren Verkaufspolitik eine Konsumminderung um nahezu 50 Prozent festzustellen.

Dafür sind aber die Produktionskosten bedeutend gesunken: der Holzpreis um 30 Prozent, Löhne und Gehälter um 25 Prozent.

Da nach den Bestimmungen eine Preissenkung dann erfolgen kann, wenn die Produktionskosten sich um mindestens 10 Prozent senken, drängt sich die Frage auf, warum dieser Schritt nicht getan wird. Wir meinen, alle Voraussetzungen sind gegeben. Ja, mehr als das! Die Statistik zeigt, dass die Einschränkungen im Streichholzgebrauch fortgesetzt werden.

Märkte

Getreide. Danzig, 1. März. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 125 Pld., 20.75, Weizen 125 Pld., 20.40, Roggen 120 Pld. zum Export 10.70, Gerste feine 10.40—10.60, Gerste mittel 10 bis 10.20, Gerste geringe zum Konsum 9.85—10.15, Hafer zum Konsum 9—10, Roggenkleie 7.25—7.50, Weizenkleie 7.25—7.50, Schale 7.35—7.65. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 2, Hafer 2, Hülsenfrüchte 11.

Getreide. Posen, 2. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	240 to	18.00
	15 to	17.80
Weizen	15 to	33.30
	15 to	33.20
Futterhafer	15 to	15.00
	30 to	14.85

Richtpreise:

Weizen	33.00—34.00
Roggen	17.75—18.00
Mahlgerste, 68—69 kg	14.25—15.00
Mahlgerste, 64—66 kg	13.75—14.25
Braugerste	15.50—17.00
Hafer, zur Saat geeignet	16.00—16.50
Futterhafer	14.50—15.00
Roggenmehl (65%)	28.50—29.50
Weizenmehl (65%)	51.50—53.50
Weizenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie (grob)	11.25—12.25
Roggenkleie	11.00—11.25
Raps	43.00—44.00
Wintererbsen	42.00—47.00
Sommererbsen	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Folgererbsen	35.00—40.00
Seradella	13.00—14.00
Blaulupinen	6.50—7.50
Gelblupinen	9.00—10.00
Klee, rot	30.00—110.00
Klee, weiss	70.00—100.00
Klee, schwedisch	80.00—110.00
Senf	37.00—43.00

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Hafer, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Weizen schwächer.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 195 t, Weizen 115 t, Gerste 102.5 t, Hafer 225 t, Roggenkleie 11 t.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 20. 2. bis 26. 2. nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau, für 100 kg in Zloty.

Inlandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	35.45	19.96	17.15	16.80
Danzig	32.83	19.14	18.10	—
Posen	33.04	17.97	16.25	15.44
Lublin	31.68	18.17	15.33	14.35
Wilna	32.75	20.31	—	13.56
Kattowitz	32.00	20.50	21.00	16.86
Krakau	34.60	20.53	—	15.69
Lemberg	33.25	18.22	18.75	14.46

Auslandsmärkte:

Berlin	41.88	32.76	36.89	26.32
Hamburg	18.45	12.28	12.87	12.17
Prag	41.78	22.57	22.24	19.40
Brünn	41.98	21.51	20.06	17.68
Wien	44.69	30.55	32.81	24.37½
Liverpool	17.71	—	—	19.53
Chicago	18.66	12.28	12.10	10.59
Buenos Aires	18.54	—	—	15.42

Produktenbericht. Berlin, 1. März. Das Inlandsangebot bleibt allgemein mässig, andererseits hat sich die Nachfrage mangels besonderer Anregungen von der Konsumseite kaum gebessert. Im Promptgeschäft war das Preisniveau für Weizen und Roggen fast völlig unverändert. Regeres Interesse beansprucht dagegen die Entwicklung am Liefermarkt. Für den ersten Tag des neuen Liefermonats sind beträchtliche Andeutungen erfolgt, der grösste Teil der besichtigten Ware war kontraktlich. Eine preisermässige Auswirkung war kaum zu verzeichnen, allerdings bedurfte es einiger Interventionen der staatlichen Gesellschaft, um die Weizenpreise zu halten, während Roggen sogar bis 0.50 RM schwächer eröffnete. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Forderungen kleines Bedarfsgeschäft. Für Hafer bekundet der Konsum nur vorsichtige Kauflust, bei geringem Angebot sind die Preise aber behauptet, Gerste in unveränderter Marktlage.

Butter. Berlin, 28. Februar. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Per Zentner 1. Qualität 89, 2. Qualität 82, abfallende Qualität 75. (Butterpreise vom 25. Februar: Dieselben.) Tendenz: stetig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 28. Februar. (Amil. Bericht.) Auftrieb: Rinder 1164, darunter Ochsen 281, Bullen 319, Kühe und Färsen 564, do. zum Schlachthof direkt 63, Auslandsrinder 98, Kälber 3092, Schafe 3149, do. zum Schlachthof direkt 417, Schweine 14 062, do. zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3051. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 32—33, sonstige vollfleischige jüngere 29—31, fleischige 26 bis 28, gering genährte 22—25. Bullen: jüngere vollf., höchst. Schlachtw. 28—29, sonstige vollf. oder ausgemästete 26—27, fleischige 24—25, gering genährte 21—24. Kühe: jüngere vollf. höchst. Schlachtw. 24—26, sonstige vollf. oder ausgemästete 21—23, fleischige 17—20, gering genährte 12—16. Färsen (Kalbinnen): vollf. ausgemästete höchsten Schlachtw. 30, vollfleisch. 27—29, fleischige 20—25. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 17—22. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 38—45, mittlere Mast- und Saugkälber 28—38, geringe Kälber 18—26. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 35—36, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 25—27, fleischiges Schafvieh 30—32, gering genährtes Schafvieh 20—28. Schweine: Fettschweine über 300 Pld. Lebendgewicht 37, vollf. Schweine von 240 bis 300 Pld. Lebendgewicht 35—37, vollf. Schweine von ca. 200 bis 240 Pld. Lebendgewicht 34—36, vollf. Schweine von ca. 160—200 Pld. Lebendgewicht 32—33, fl. Schweine von ca. 120—160 Pld. Lebendgewicht 30—31, Sauen 32—35. — Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe ziemlich glatt, Schweine langsam.

Heu und Stroh. Berlin, 28. Februar. (Bericht der Preisnotierungskommission für Raubhüter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark: Roggenstroh drahtgepresst 0.50—0.65, Weizenstroh drahtgepresst 0.40 bis 0.50, Haferstroh drahtgepresst 0.40—0.50, Gerstenstroh drahtgepresst 0.40—0.50, Roggenlangstroh 0.70—0.95,

Roggenstroh bindladengepresst 0.50—0.70, Weizenstroh bindladengepresst 0.40—0.50, Häcksel 1.25—1.45, Heu, handelsüblich, gesund, trocken 1.10—1.30, gutes Heu (1. Schnitt) 1.50—2.10, Luzerne lose 2.25—2.55, Thymothee lose 2.30—2.60, Kleeheu lose 2.20—2.50, Heu drahtgepresst 40 Pfg. über Notiz.

Posener Börse

Posen, 2. März. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43.75—43.25 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1929 92 +, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 38 B, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 40.50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft 35 B, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 54 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 43 +, Bank Polski 73 +. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 1. März. Scheck London 17.36, Dollarnoten 5.10%, Reichsmarknoten 121.69, Zlotynoten 57.30½.

Heute war Scheck London mit 17.34—38, Auszahlung mit 17.37—41 schwächer. Zlotynoten wurden mit 57.25—36, Auszahlung Warschau mit 57.23—35 notiert. Reichsmarknoten lagen schwächer mit 121.66 bis 122.20, Auszahlung Berlin desgleichen. Dollarnoten hörte man mit 5.10—11½.

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe waren heute unverändert schwach.

Warschauer Börse

Warschau, 1. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.90, Goldrubel 476.00—478.00, Tschernowonez 0.115 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.70, Danzig 174.45, Holland 360.15, Kopenhagen 135.60, Oslo 155.90, Stockholm 161.40, Montreal 7.39.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie II) 44.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 57.25 bis 57.00, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 106.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie I) 112.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. (1924) 43.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (1926) 39—38.25, 6proz. Dollar-Anleihe (1919 bis 1920) 58.50—58, 7proz. Stabilisations-Anl. (1927) 57.75—58.25, 57.50, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 103.00.

Bank Polski 76.50 (76.25). Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	1. 3. Gold	1. 3. Brief	28. 2. Gold	28. 2. Brief
Amsterdam	—	—	359.30	361.10
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	124.84	125.46	—	—
London	30.2	30.52	30.42	30.72
New York (Scheck)	8.873	8.913	—	—
Paris	35.03	35.21	35.03	35.21
Prag	26.38	26.50	26.38	26.50
Italien	45.33	45.77	45.41	45.85
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	173.37	174.28	173.37	174.28

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. März. In Auswirkung der durchgreifenden Massnahmen der Regierung und infolge der weiter eingetretenen Beruhigung in New York war zu Beginn der heutigen Börse auch bei der Kundschaft überwiegend Kaufneigung festzustellen. Das Geschäft war auf einigen Marktgebieten etwas lebhafter. Die im letzten Konjunkturbericht besonders hervorgehobenen gebesserten Aussichten für die Montanindustrie hatten in Montanwerten Gewinne bis zu 1½ Prozent zur Folge. Rhein. Braunkohlen waren sogar um 2½ Prozent gebessert. Sonst gingen die Gewinne durchschnittlich bis zu einem Prozent. Bei Siemens ist heute der Dividendenabschlag zu berücksichtigen. Auch Pfandbriefe waren nicht unfreudlich veranlagt. Deutsche Anleihen und Reichsschuldverschreibungen waren etwas fester. Von Industrieobligationen eröffneten Stahlhons ½ Prozent höher. Der Geldmarkt wies keine nennenswerten Veränderungen auf. Im Verlaufe setzte sich an den Aktienmärkten meist eine neue Befestigung durch, da der Ultimoausweis der Reichsbank mit seiner ausgeglichenen Devisenbilanz und der relativ guten Deckung von 77,4 Prozent einen befriedigenden Eindruck machte.

Amtliche Devisenkurse

	1. 3. Gold	1. 3. Brief	28. 2. Gold	28. 2. Brief
Bukarest	2.488	2.488	2.483	2.482
London	14.83	14.37	14.48	14.4
New York	1.98	1.917	1.909	1.917
Amsterdam	170.33	170.67	170.33	170.37
Brüssel	59.12	59.24	59.12	59.24
Budapest	—	—	—	—
Danzig	32.42	32.58	32.42	32.58
Helsinki	6.364	6.371	6.374	6.368
Italien	1.51	21.35	21.32	21.36
Jugoslawien	5.854	5.861	5.854	5.861
Kaukasus (Kaukas)	11.88	11.91	11.88	11.91
Kapontscharow	63.94	64.03	64.23	64.41
Lissabon	13.09	13.11	13.12	13.11
Oslo	73.41	73.57	73.58	74.02
Paris	16.803	16.845	16.805	16.845
Prag	12.48	12.48	12.45	12.45
Schweden	32.47	32.23	32.47	32.23
Sofia	3.057	3.06	3.057	3.063
Spanien	34.87	34.92	34.87	34.93
Stockholm	76.12	76.2	76.2	76.43
Wien	48.45	48.45	48.45	48.53
Zürich	110.59	110.81	110.59	110.81
Bild	74.71	74.8	74.71	74.88

Ostdevisen. Berlin, 1. März. Auszahlung Posen 47.15—47.35, Auszahlung Warschau 47.15—47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35, grosse polnische Noten 46.90—47.30.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A.G., Drukarnia wydawnictwa. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Heute starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren mein lieber Mann, unser treuer, sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, unser guter Bruder, der frühere Mühlenbesitzer

Friedrich Gessel

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Pauline Gessel

geb. Sauter.

Gnesen, den 28. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. März, nachm. 3 Uhr von der evangelischen Kirche aus statt.

Am 28. Februar hat Gott der Herr unsern lieben Kirchenältesten,
Herrn Kaufmann

Friedrich Gessel

zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Der Entschlafene gehörte jahrzehntlang den kirchlichen Körperschaften der hiesigen Gemeinde an und hat mit regstem Interesse am kirchlichen Leben teilgenommen. Wir betrauern in dem Entschlafenen einen treuen Mitarbeiter und lieben Freund, dessen Gedächtnis wir stets in Ehren halten werden.

1. Kor. 4,2.

Die Kirchengemeinde Gnesen

Schulze.

Günstig zu verkaufen:

1 Reinigungsanlage, Neuzeit I, 1 Org.-Reinigungsanlage „Amazona“, 1 Benhl.-Drille 1,75 x 15, 1 Benhl.-Drille 1,50 x 13, 2 Satz Eggen, B Z 5 u. 14, 1 Hadmaschine Heg 1,75 Meter, 1 Wendepflug.

Anfr. unter 4734 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Draht-Matratzen
Drahtgeflechte
Draht für edlen Zweck
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zu 8.50.
Alexander Maennel
Nowy Tomysl.-W. 5.

Lichtspieltheater „Stonice“

Heute, Donnerstag, Premiere des größten Spionagefilms der Welt:

„Unter falscher Flagge“

In den Hauptrollen:

Charlotte Susa

Gustav Fröhlich

Preise schon von 49 gr an. Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Berliner Lokal-Anzeiger

Deutschlands größte Zeitung mit Morgen- und Abend-Ausgabe



Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68



Herren-, Speisezimmer, Küchen

in solider Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt

Möbeltischlerei

Waldemar Günther

Swarzędz, ul. Wrzesniska 1.

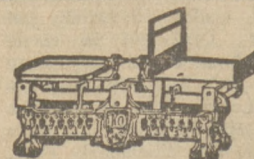
Wir liefern zur Frühjahrsaussaat mit 50% Frachtermässigung die neuen

P. S. G. Kartoffelsorten

P. S. G. „Sickingen“ Original (Centifoliaersatz)
P. S. G. „Max Dellbrück“ 1. Absaat (Almaersatz)
P. S. G. „Erdgold“ 2. Absaat

Modrows „Preussen“ weitere Absaat, krebssfest und sämtlich anerkannt von der Wielkop. Izba Rolnicza, Poznań.

Dom. Gulów, per Sobótka, pow. Jarocin.



Spezial-Reparaturwerkstatt
für Waagen sämtlicher Art und Größe.
Neue Waagen und Gewichte stets vorrätig.

Struwe & Timm

Poznań
ul. Półwiejska 25
(Brama Wildecka)
Telefon 27-32.

Amerikanischen S.-Weizen

Reward und Garnet, II. Absaat hat zur Saat abzugeben. Maj. Drzczkomo, p. Osieczna, pow. Leszno.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

Vom 4. bis 11. März

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armen-Sammlung); 2 1/2 Uhr: Kreuzwegandacht und hl. Segen; 4 Uhr: Jünglingsverein. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund. — Alle Wochentage sind Fasttage, Mittwoch, Freitag und Sonnabend auch Abstinenztage.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Polnica). Freitag, abends 5 1/2 Uhr. Sonnabend, morgens 7 1/4, vorm. 9 1/4 (mit Schacharis beginnend), nachm. 5 1/4 Uhr mit Schriftlesung. — Sabbath-Ausgang 6.18 Uhr. — Werktag, morgens 7 1/4 Uhr mit anst. Lehrvortrag, abends 5 1/2 Uhr. Donnerstag, 9. Fasten-Ester. Fasten-Ende 6.24 Uhr. Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr: Jugendandacht.

Aberchristswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für kiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!



0,58 zł

weiße Leinwand, Ein- schüttgarantiert baunend- dicht von 71 1,30, Mada- bolam von 71 0,95, Lein- wand 140 cm breit von 71 1,35, 160 cm breit von 71 1,55, Renjorce. Macco- batist. Wäschebatist, Pi- non, Bettwäsche, Toilet- de Soie, Kohnseffel, Rein- leinen weiß, halbweiß u. rohfärbig, farbige Bett- bezugsstoffe, Federdrell (bewährte federdicke Kö- bergewebe), Zephr., Pa- nama, Baumwoll- und Seiden-Popeline, Toilet- de Soie für Herren- Hemden, Baumwoll- Planelle f. Herren-Hem- den, Damenwäsche, Kin- derwäsche und Schlaf- anzüge, Schürzenstoffe, Abata-Satin und Bed- für Schwester-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Quali- täten zu fabelhaft niedrigen Preisen und in großer Auswahl

J. Schubert
Leinenhaus
und Wäscheabteil
ulica Wroclawska 3
vorm Weber
(früher Bres. annerstr.)
Spezialität: Aussteuer- ertig auf Bestellung und vom Meter

Zu verkaufen eleg.
Chimnerkone
und Plüsch-Sofa, ul. Star- bowa 15, dom ogrod., m. 21.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis- angabe unt. 4740 an d. Geschäftsst. d. Btg.

Sonder-Angebot!

0,85 zł.

Seiden- strümpfe, prima Wäsche v. 1,95, Leinwand v. 2,50, Dauerseide 3,50, Wäsche- strümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kin- derstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, u. modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen Leinenhaus u. Wäsche- abteil

J. Schubert, vorm. Weber, ulica Wroclawska 3.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei.
Pertek
Detailgeschäft,
Porztowa 16.

Bruchleidende
Schmerzmittel, ersteiltege- Maßenfertigung.
Karol Füllgraf
Poznań,
Patrona Jackowskiego 13.

Grammophone
Schallplatten, Original- deutsche Platten.
Poznań, Jasna 12.

Für Frühjahr und Sommer

haben wir unser Lager schon mit den neuesten u. erschlaffigsten Dessins in Herren- u. Damenstoffen versehen. Tief reduzierte Fabrikpreise.

Tuchfabrik Carl Jankowski & Sohn
Poznań,
Detailverkaufsstelle
Plac Wolności 17
(vorm. Ernst Ostwald).

Leider,
Kamelhaar-, Valata- u. Sanf-
Treibriemen
Gummi-, Spinn- und Sanf-Schläuche, Klinge- ritplatten, Fänschen und Manlochdichtungen. Stoppbuchsenpadungen, Ritzwolle, Maschinendle. Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA

Pozn. Spółki Okowicia- nej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań
Meje Marcinkowskiego 20

Achtung, Viehzüchter!
Wer liefert täglich 50 Liter prima frische Milch?
Angebote mit Preis- angabe erbeten

J. Kaniewska
Poznań,
Gasiowoskich 9.
Skład Tow. Spożywczych

Buchführung, Abschlässe f. Landw. u. Kaufl.
Steuerfach
(Eint., Gew., Erbsch., Stempelst.) billigt. Re- klamationen
kostenlos
La Ref. u. gr. Erfolge nachweist
Tkocz,
Poznań, Rypitej 3, B. 10
Anzutr. Grandcafé von 9-11. Tel. 5244.

Tiermarkt

Dressierten
Bernhardinerhund
1 Jahr alt, rasserein, scharf und wachsam, um- zugshalbe: preiswert zu verkaufen. Off. u. 4745 an d. Geschäftsst. d. Btg.



Donner-
wetter!
Da haben
wir es!

Wie gut, daß wir stets die Kleinanzeigen im „Posener Tageblatt“ studieren! Dieser Teil des Blattes bringt eine Menge günstiger Angebote; das Studium der Kleinanzeige lohnt immer! Die Kleinanzeige im „Posener Tageblatt“ hat ihre vermittelnde Kraft stets bewährt bei An- und Verkäufen, Stellenangeboten und Stellengesuchen, Mietangelegenheiten, Geld- und Tauschgeschäften und allen anderen Gelegenheiten, wenn es galt, einen ausgedehnten Interessentenkreis zu er- fassen!

Wer

nimmt 11 Monate alten
Dobberman in Dressur?
Off. u. 4749 an d. Geschäfts- st. d. Zeitung.

Mietgesuche

Größere 2- oder 3-Zimmerwohnung
in einem ruhigen Hause in Jerzy oder Lazarus zum 1. April oder später von einem älteren Ehepaar ge- sucht. Gest. Offert. unter 4737 an d. Geschäftsst. d. Btg.

Suche

4-Zimmerwohnung
mit kleinem Garten. Solacz oder Gegend Dabonissen- haus. Miete sicher, ebl. erst zum 1. Juli 1933. Gest. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 4748 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Donner-
wetter!
Da haben
wir es!

Suche

4-Zimmerwohnung mit Bequemlichkeiten u. d. kleinem Nebenraum. Off. an Maleckiego 16, B. 8.

Möbl. Zimmer

Sauberes, möbliertes
Frontzimmer
elektr. Licht, an zwei be- ruhigte solide Herren (auch Damen) günstig abzugeben. M. Focha 41, B. 8 (gegenüb. Wilson- park).

Offene Stellen

Hauslehrerin
zu 2 Kindern (Quinta, Un- tertertia) Realgymnasium ab Ostern gesucht. Klavier- unterricht erwünscht, Unter- richtszeugnisse Bedingung. Off. erb. an von Blücher, Dittowite pod Jablonowem, pow. Lubawa (Pomorz).

Bedienung
ehrlich, sauber, arbeitssam, für Vormittag gesucht. Kwiatowa 6, Wohn. 1.

Junges Fräulein
bei Familienantritt für Lebensmitteleinkauf zum 1. April 1933 gesucht, etwas Kenntnisse angenehm. Stelle gut und Gehalt. Angebote unter 4752 mit Bild und Lebenslauf an d. Geschäfts- stelle d. Btg.

Aufwartung
(Deutsch u. Polnisch) von 8-3 Uhr, verlangt. Kochanowskiego 1, B. 14

Suche
ehrl. tücht. Mädchen für Stadthaus mit Garten. Off. u. 4736 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Gesucht evg. gewandte
Gutssekretärin
perfekt Polnisch, erfahren in Steuer- u. Verrech- nungswesen. Ausführl. Angebote m. Ansprüchen bei Familienantritt u. 4735 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Kinderfräulein
deutsch und polnisch sprechend, evgl., f. d. Stellung Näh- u. Wäsche- kenntnisse sowie gute s. Zeugnis vorhanden. Off. unter 4738 an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Gutssekretärin

beider Landessprachen in Wort und Schrift voll- kommen mächtig, be- herrscht Stenogr. sowie Schreibmaschine, selb- ständig in der landw. Buchführung, Steuer- und Gutsversteherangelegen- ufw. mit mehrjähriger Praxis und allerbesten Zeugnissen sowie Emp- fehlungen, sucht verant- wortungshalber per sofort evtl. später passende Stellung. Off. u. 4744 an d. Geschäftsst. d. Btg.

Heirat

Selbstiniferent

Besitzer einer größeren Landwirtschaft (280 Morg.), 26 Jahre, kath., gute Er- scheinung, sucht junge Dame, bis 25 Jahre, Vermögen bis 25 000 (aber nicht Bedingung) zwecks späterer Heirat kennenzulernen. In- schrifteten mit Bild (jurist.) unter 4751 an die Ge- schäftsstelle d. Btg.

Gesellschaft Theater Mode Kunst

In Deutschlands vornehmster und schönster Zeitschrift

SPORT IM BILD

alle 14 Tage. Reise- und Gesell- schaft-Romane. Vielfarbige Illustrationen auf Kunstdruckpapier. Beste literarische u. künstlerische Mitarbeiter

Abonnements bei allen Buchhandlungen
Kostenlose Probenummer durch den
Verlag Scherl, Berlin SW 68

Nähe

elegant, schnell u. billig
Mäntel, Kleider und Kostüme. Time
Sw. Marcin 43
Tüchtiger alleinstehen- der oberbischlicher
Färber
bittet um Stellung. An- sprüche sehr bescheiden. Gest. Off. u. 4743 an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Trauringe

in Gold, glatt und graviert, Paar von
12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt **Chmilkowski**, Poznań, Sw. Marcin 40.